

Harzer Volksstimme

(Harzerkämpfer Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Postgebühren, bei Selbstabholung 30 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Daberstraße, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Daberstraße 48, Domplatz, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Schriftl. Natur Wolfenbüttel, für einen lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Redaktions u. Inserate Carl Zeffl, sämtl. in Daberstraße.

Anzeigenpreis die achtzehnhundert Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Daberstraße, Domplatz 48, Fernruf 2314. Schriftliche Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle (Eisenstraße) Wernigerode, Burgstraße 9, Stadtburg 4636 und Volkshaus Wernigerode.

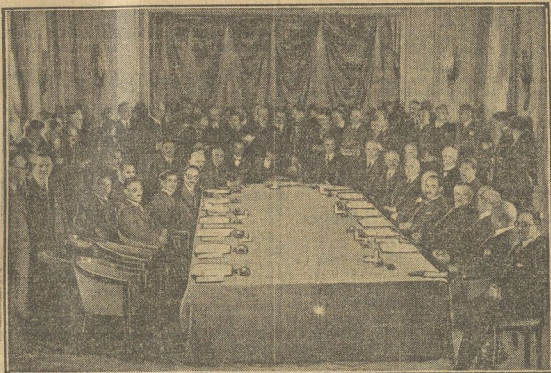
Nr. 39

Freitag, den 15. Februar 1929

4. Jahrgang

Rühle Rechner an der Arbeit.

Weiterer günstiger Verlauf der Sachverständigen-Verhandlungen.



Die Sachverständigen am Verhandlungstisch.

Die erste Sitzung der Sachverständigen in Paris hat die Delegationen vollständig verlammt. Reichsantwortspräsident Schacht, der deutsche Hauptvertreiter, ist auf obigen Bildern rechts der Reihe von vorn. Der alte rechts ist der „Weltbankier“ John Pierpont Morgan.

Um Schachts Bericht.

Paris, 14. Februar. (Eig. Funke). Im Mittelpunkt der Beratungen der Sachverständigenkonferenz steht immer noch der vom Reichsantwortspräsidenten Dr. Schacht begonnene Bericht über die wirtsch. Lage Deutschlands, insbesondere die Lohn- und Gehaltsverhältnisse der Bevölkerung. Auf die Witten einiger Delegierter haben Schacht und die anderen deutschen Sachverständigen mehrere Rückfragen im Zusammenhang mit einigen Punkten des letzten Berichtes des Reparationskomitees. Die Untersuchung der deutschen Leistungsfähigkeit bildet also, wie dies logischerweise von der Konferenz gar nicht anders erwartet werden konnte, den Ausgangspunkt der folgenden Arbeiten. In der Mittwochmorgens Sitzung der Reparationskonferenz soll, wie die heutige Morgenpresse nachträglich berichtet, die Debatte recht weit bis in die Einzelheiten vorgebrungen sein. Schacht habe an Hand zahlreicher Statistiken die optimistischen Ansichten Parker Gilberts namentlich hinsichtlich der Höhe und der Einnahmen aus der Zehner-, Bier- und Zuckersteuer lebhaft kritisiert. Hinsichtlich der Zehnersteuer habe er geltend gemacht, daß nicht nur die Höhe der künftigen Einnahmen, sondern auch ihre Zahl vermindert werden müsse. Damit ist also offiziell der deutsche Resolutionsentwurf gestellt.

Über den Anlauf der Beratungen wird von allen Delegierten freudiges Stillschweigen beobachtet. Um so eifriger werden natürlich

Legenden verbreitet.

Einer der deutschen Delegierten, Geheimrat Kahl, gab am Mittwoch vor Pressevertretern deutlich seinen Unwillen über diese Sen-

Zur Koalitions-Frage.

Dämmert es beim Zentrum?

In einem Artikel zur politischen parlamentarischen Lage gab die Kölnische Volkszeitung dieser Tage die folgende Auskunft, daß der Reichstagsler bald von sich aus die Initiative zur Umbildung der Reichsregierung ergreifen werde.

Der „Vorwärts“ sagt heute zu dieser Meinungsäußerung: „Hoffentlich hat man jetzt, nachdem die Kornevalstage vorbei sind, begriffen, daß man ernst gemeinte Verhandlungen nicht mit vernebelnden Redensarten führen kann.“

Bericht der Reichspost.

Millardenumfrage des bargeldlosen Verkehrs.

Aus dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Reichspost über das letzte Viertel des vergangenen Jahres ergibt sich, daß im Jahre 1928 27 000 neue Sparkassenkonten eröffnet worden sind. Der Gesamtumfang belief sich auf 146 Milliarden Mark. Dazu waren 702 Millionen Bindungen notwendig.

17 Milliarden wurden bargeldlos ausgegeben.

Das sind 80 Prozent des Gesamtumfangs. Das Postgeschäft hat betragsmäßig um 708 Millionen. Auch der Ueberweisungsbetrag mit dem Auslande hat sich gut entwickelt. Ingesamt wurden 142 Millionen Ueberweisungen gegen 78 Millionen im Jahre 1927.

Die Zahl der Telefonanschlüsse ist nach dem Bericht

lationsmaderie Ausdruck, der sich leider auch deutsche Witterer finden. Kahl erklärte, daß, wenn derartige Meinungen fortbauerten, überhaupt kein Communiqué mehr ausgegeben werden könnte. Er spielte damit auf eine am Mittwoch von einem Berliner — natürlich, rechtschreibend — Blatt veröffentlichte Meldung an, wonach die deutsche Delegation in der Konferenz einem

„geschlossenen Block der Gläubigermächte“

gegenüber stehe, die entschlossen seien, den Tribut, den das besiegte deutsche Volk an die Sieger zu zahlen habe, möglichst hoch zu schrauben. Tatsächlich sind Darstellungen dieser Art, ganz abgesehen davon, daß sie in keiner Weise der Wahrheit entsprechen, nur geeignet, die Arbeiten der Konferenz zu föhren.

Die Ansprache innerhalb des Komitees erfolgt, wie in allen Delegationen schickend hervorgehoben wird, mit anerkannter werter Objektivität und Selbstlosigkeit. So konnten sich die deutschen Delegierten am Dienstag und Mittwoch eingehend über die Wirtschaftslage Deutschlands, das Lohn- und Gehaltsniveau, den abnehmenden Lebensstandard der Bevölkerung und die steigenden Steuerlasten äußern, und so ohne den letzten Bericht Parker Gilberts auch nur zu erwähnen, einen großen Teil der irrigen Aufstellungen, die durch ihn in der ganzen Welt verbreitet worden sind, richtigstellen. Gleich war man in den anderen Delegationen im Gegenwärtigen nicht verlegen, und so kam es ganz von selbst, daß die Diskussion über die eifrigste Leistungsfähigkeit Deutschlands, die nach dem Wunsch Frankreichs ganz ausgeschaltet bleiben sollte, zum Ausgangspunkt der ganzen Verhandlungen wurde. Das ist ein tatsächlicher Erfolg, den man nicht zu überschätzen braucht, der aber die Annahme, in der das Sachverständigenkomitee arbeitet, in einem sehr erfreulichen Licht erheben läßt.

Parker Gilbert hat wieder Grippe.

Der Generalratgeber für die deutschen Reparationszahlungen, Parker Gilbert, ist wieder von der Grippe befallen und hat sich am Mittwoch zu Bett legen müssen.

Bötschke Wissenschaft.

Wer war der erste Kapitalist?

Die Leute vom Judentum haben entdeckt, woher der Kapitalismus stammt. So lesen wir im „Bötschke Beobachter“: „Ein Ränderhauptmann als Religionsstifter. Sein religiöses System ist die Ursache des taubstummblinden deutschen Gläubens und das Mittel zur Weltverflüchtung. Lesen Sie die mit Bildern versehenen Schrift 1. der biblische Moses, ein ägyptischer Bergwerksdirektor als Palaver- und Dynamitfabrikant nach dem Tode des Vaters. 2. Die entsetzten Sester und Brandstifter der Welt u. ihr 2000jährige Verhängnis. 3. Der Schluß zur Weltgeschichte und Weltpolitik.“

Der ägyptische Bergwerksdirektor Moses hat mit Palaver und Dynamit den Kapitalismus und die jüdisch-christliche Religion ins Leben gerufen. Das ist der Ursprung des Kapitalismus. Die fortwährende Buchhaltung in Münzen weiß es und man wolle wie es also auch.

Ausnahme als Regel.

Das Arbeitszeit-Cabarett in der Arbeitszeitgesetzgebung.

Der neue Entwurf hat nichts, garnichts gebessert, sondern sogar vieles verschlechtert. Statt klarer, eindeutiger Bestimmungen findet man zahlreiche Ausnahmen und Abweichungen von der Regel. Würde der Entwurf Gesetz, so müßten künftig weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer noch Aufsichtsorgane, was für den einzelnen Betrieb oder die einzelne Betriebsabteilung oder gar den einzelnen Arbeitnehmer Gültigkeit hat. Die zahlreichen zulässigen Abweichungen werden jedem Arbeitgeber die Möglichkeit geben, unkontrollierbar das Gesetz zu übertreten. Die Käser des Entwurfs wollten für alle möglichen Einzelsituationen von vornherein eine gefühlige Lösung finden. Das führte sie zu dem Arrin einer Regelung, die vor lauter Ausnahmen und Sonderbestimmungen die Regel rettungslos erbricht.

Das ist das Urteil der „Gewerkschafts-Zeitung“, des Organs des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-Bundes über die Arbeitszeitregelung, d. h. über das Kernstück des Entwurfs. Ausnahmen über Ausnahmen, jedoch praktisch die Unternehmers machen können, was sie wollen. Das Urteil über die Arbeitszeitregelung des alten Entwurfs, sie sei ein Höhepunkt auf dem Pfahndunstag, gilt heute genau wie damals, heute noch mit größerer Berechtigung. Der Grund für die Zustimmung des Arbeitszeitgesetzes ist, daß die Arbeitszeitregelung die wirtschaftliche Lage der Arbeiter verbessern sollte. So kann eine bedeutende andere Verteilung der täglichen Arbeitszeit erfolgen, § 12, ferner ist eine regelmäßige Ueberführung der Arbeitsstundengrenze durch Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten und beim Vorliegen von Arbeitsbereitschaft (§§ 13 und 14) zulässig; die Arbeitsstundengrenze kann überschritten werden durch Mehrarbeit und ebenso ist die Ueberführung in außergewöhnlichen Fällen (Notarbeiten) gestattet (§ 16). Bei den für die „andere Verteilung“ von Entwurf aufgestellten Fällen soll die vom Arbeitsvertrag abweichende Regelung in erster Linie durch den Tarifvertrag erfolgen. Schließt der Tarifvertrag eine solche Ueberführung der Arbeitszeit nicht ausdrücklich aus, kann dann die Regelung durch Arbeitsordnung, andere Betriebsvereinbarung, ja auch, sogar durch Einzelarbeitsvertrag erfolgen. „Eine prächtige Gelegenheit“, bemerkt dazu die Gewerkschaftszeitung, die Rechtsgrundlagen einer zehn- und mehrstündigen Arbeitszeit unkontrollierbar zu vergrößern! Wechselt ein Arbeitnehmer seine Arbeitsstelle, dann kann er leicht stets zur zehnständigen Regelarbeitszeit verdammt sein, da ja die Verteilung der Arbeitszeit in den einzelnen Betrieben oder Berufen so völlig veränderlichen Jahreszeiten vorgenommen werden kann. Ein Bauarbeiter kann z. B. unter diesen Bestimmungen im Sommer 10 Stunden auf dem Bau und im Winter nochmals 10 Stunden in der Zuckerrübenarbeit arbeiten.

Bei den Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten, z. B. Bedienung von Kraft- oder Besatzungsanlagen, bei Plänen von Arbeitstiteln usw. kann die regelmäßige Arbeitszeit um täglich zwei Stunden verlängert werden, ebenso bei der Vorbereitung von Hilfsstoffen und Anfertigung von Hilfsgeräten u. dgl. Schon die bisherige Regelung und Abgrenzung war sehr schwierig und umstritten. Will man Vor- und Nacharbeiten verhindern, worum dann gleich bis zu zwei Stunden pro Tag? Bisher war in allen diesen Fällen die vorherige Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung vorausgesetzt, im neuen Entwurf ist die Selbstverpflichtung Formel.

Bei der Arbeitsbereitschaft, wo eine Verlängerung der Arbeitszeit bis zu 12 Stunden zulässig sein soll, bringt der neue Entwurf eine neue geradezu tolle Bestimmung. Danach kann für Gruppen von Arbeitnehmern, deren Arbeit ihren Wesen nach Unterbrechungen erfährt, oder deren Arbeit hauptsächlich in Beobachtung besteht und nicht dauernde angestrengte Aufmerksamkeit verlangt, die Arbeitszeit bis auf regelmäßig 10 Stunden und die Schichtdauer sogar über 12 Stunden verlängert werden. Was für Arbeiten unter dieser Bestimmung fallen, wird nicht gesagt.

Bei der Mehrarbeit (Ueberstunden) öffnet der neue Entwurf dem Geschäftsbetrieb Tür und Tor. Zunächst sind 800 Betriebsarbeitsstunden (60 durch Anordnung des Arbeitgebers und 240 durch Tarifvertrag) möglich; begrenzt der Tarifvertrag nicht ausdrücklich die Zahl der Ueberstunden, dann kann die Aufzählungsbefugnis bis zu 240 Ueberstunden (über die 60 des Arbeitgeberbundes hinaus) zulassen. Während jedoch der erste Entwurf dabei noch „Gründe des Gemeinwohls“ voraussetzte, verlangt der neue nur „wichtige“ über das Einzelinteresse hinausgehende Gründe“. Zu den 300 Stunden Mehrarbeit kann dann noch eine weitere Verlängerung hinzukommen. Statt den für diese Mehrarbeit vorgesehenen Gehaltszuschlag nach unten bei mindestens 25 Proz. des Lohnes abzugrenzen, sollen „inwieweit eine abweichende Vereinbarung“ 25 Proz. nur als „angemessen“ gelten. Beim Zulammentreffen von Vor- und Nacharbeiten mit Mehrarbeit kann die Arbeitszeit für eine bestimmte Dauer, längstens für 4 Wochen, über 10 Stunden hinaus verlängert werden, „wenn die Veranstaltung betriebsfremder Arbeiten den Arbeitsgeber nicht zugunsten werden kann.“ Wie oft diese Vierwöchensperiode während eines Jahres wiederholt werden darf, sagt der Entwurf nicht.

Ein tolles Ding, diese Arbeitszeitregelung! Um in diesen Buß von Ausnahmen und Verschlechterungen etwas Besseres und Ordnung zu bringen, wird der Reichstag sich unbedingt anstrengen müssen. (So wie er jetzt aussieht — darf der Entwurf nicht Gesetz werden.)

Die furchtbaren Wirkungen der Kältewelle.

Ganze Familien erlernen. — Gewaltige Sachschäden.

Hast alle Länder Europas harrten jetzt in Frost und Eis. Nur im äußersten Norden des Kontinents ist es „warm“. Spitzbergen hatte am Mittwoch bei stürmischen Regen 2 Grad Wärme, in Island sind die Temperaturen auf 6 bis 8 Grad über Null gestiegen.

Nach einer Meldung der Kraumer Wetterstation ist für Polen ein weiterer Sturz der Temperatur auf 50 Grad Kälte zu erwarten. An Süddeutschen sind sämtliche Telephonlinien mit dem Ansturm unterbrochen; aus allen Teilen des Landes werden Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Wolfenbüttel sollen Menschen an. Die Temperaturen betragen in den letzten Tagen im Durchschnitt 20 Grad. In Rumänien herrscht stürmisches Schneetreiben. In einem Hiesigerdorf bei Campina sind zwei Frauen, zwei Männer und sechs Kinder erfroren; bei Râmnicu erfroren eine ganze Bauernfamilie von 14 Köpfen; bei Buzen erstarben 12 Einwohner. Die Buzina in Rumänien ist in jedem Dorf abgebrannt. Die Kälte hat hier am Mittwoch 43 Grad erreicht. Sämtliche Schulen mussten geschlossen werden. Die Berliner Zug nach Bukarest ist seit drei Tagen überfällig. In Budapest ist der gesamte Straßenverkehr lahm gelegt. In der Stadt herrscht stürmisches Schneefall. In der Gegend von Sewastopol (Krim) sind neun Bauern erfroren. In Nowo Sibirsk wurden sämtliche Schulen und die Universitäten geschlossen. Bei der Begehung eines Feuers brach ein Brand aus, wobei das Theater zerstört wurde; sechs Menschen erlitten schwere Brandwunden.

Auch aus Norditalien wird eine schwere Kältewelle gemeldet. Rom und Mailand haben 12 Grad Kälte. Wenigstens ist in Genua erkrankt und fast von jeder der umliegenden Inseln abgeblasen. Die Toten können hier nicht mehr beisetzt werden, weil die Friedhöfe mit Schnee und Eis umgeben sind.

In Belgien hat die Kälte große Eisenbahnverkehrsstörungen im Gefolge. Beim Brand einer Lokomotive in Brüssel brachen vier Feuerwehrlöcher halb erfroren zusammen.

In England ist das Thermometer auf 5 bis 8 Grad gesunken. Nur Cornwall und Irland blieben bisher von der Kälte verschont. Der Schiffsverkehr zwischen England und Irland liegt zum Teil brach.

In Mittel-Frankreich herrschen 22 Grad Kälte, an der Riviera 2 Grad bei Schneefall. Paris hatte in der Nacht zum Mittwoch 18 Grad Kälte. Man rechnet dort mit einer Verstärkung des Frostes. Die Kleber eines 80jährigen Mannes, der trotz der Kälte unter der Eisme-Brücke hauste, und sich an einem Feuer erwärmen, gingen in Flammen auf. Der Mann sprang ins Wasser und ertrank. Der Karneval fiel in der französischen Hauptstadt infolge der Kälte fast ganz aus. In einem Rotterdammer Hafen, wo zuerst 600 Weizenkörner liegen konnten am Mittwoch fünf Schiffe, die beim plötzlichen Einsetzen des Witterungssturztes gefahren waren. In Amsterdam ereigneten sich unglückliche Verkehrsunfälle.

In Deutschland dürfte nach der Ansicht der Meteorologen die Kältewelle ihren Höhepunkt erreicht haben. Man rechnet für die nächsten Tage mit leichten Schneefällen. Die tiefste Temperatur hatte am Mittwoch Breslau mit 27 Grad unter Null; am nächsten Tag es auf Wrocław mit minus 4 Grad. In Breslau sind von 2020 Straßenschneefahrern 220 verhaftet. In der Nacht zum Mittwoch wurden zwei Mädchen mit erfrorenen Händen und Händen aufgefunden. Bei einem auf der Dombauwerkstattman hat man 27 erfrorene Hände auf. Auf Helgoland wurden sechs Grad auf Westerland 10 Grad Kälte beobachtet. In Württemberg entfielen infolge der unermüdet anhaltenden Kälte zahlreiche gefährliche Brände, da die Feuerwehre infolge der eisigen Witterungsverhältnisse nur wenig helfen konnte. In Ravensburg fielen einem Bauern drei Säuger zum Opfer. In Möringen brann eine Fabrik nieder, in Hohenheim ein Wohnhaus.

Die von Hamburg ausgehende Flugzeugexpedition hat auf der Strecke zwischen Bernau und den dänischen Inseln keine Schiffe gesichtet. Das Flugzeug F. 12 traf dagegen südlich von Giebel den

kleinen deutschen Dampfer „Eggen“ an, der im Eise festlag. Die Flieger waren 80 Kilogramm Lebensmittel und zehn fliegenden Rum ab.

Auch in England hat die Kältekatastrophe zu zahlreichen Unglücksfällen geführt. Viele Schulen sind geschlossen, der Eisenbahnverkehr, insbesondere in Südbritannien und Südwales, ist beeinträchtigt. Aus dem ganzen Lande werden zahlreiche Kesselplatzungen gemeldet, darüber hinaus hat die Kälte das Leben der Bevölkerung aus schwerer in Mitleidenschaft gezogen. Auf der Themse, die seit 1896 nicht mehr zugefroren ist, beginnt die Eisbildung, so daß London dieses Jahr das seit Generationen nicht mehr gesehene Bild der zugefrorenen Themse bemerken kann.

Die Passagierschiffe beim Rettungsmerk.

Kiel, 14. Februar. (Eig. Funktel.). Das Dampfschiff „Schleswig-Holstein“, das in Gemeinschaft mit dem „Gisela“ am Mittwoch wiederum zahlreiche Schiffe aus dem Eise befreite, ließ bei dem Versuch, den Dampfer „August Zeyher“ ebenfalls freizulegen, mit dem Ziel zusammen. Beide Schiffe erlitten Beschädigungen. In Bord der „Schleswig-Holstein“ sind zwei Hilfsmaschinen beschädigt worden. Die „Schleswig-Holstein“ und die „Gisela“ werden heute mit einer großen Anzahl befreiter Handelsschiffe im Kieler Hafen erwartet.

Die Kohlenverföhrung gefährdet.

Die furchtbare Kälte hat in einer Reihe von Suburbanen zu Arbeitsunterbrechungen geführt, so vor allem in den Braunkohlengruben, in den Baulieferbetrieben und Sägewerken. Eine Verknappung in der Kohlenlieferung ist unvermeidlich, wenn die scharfe Kälte nach acht bis zehn Tage anhält. Der Abtransport von den Kohlenbännen wird immer schwieriger und die Eisenbahn kann nicht im Handumdrehen alle bisher zu Waller beförderte Kohle übernehmen, da sie selbst mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Wie wir erfahren, wird am Donnerstag auf Veranlassung der sozialdemokratischen Fraktion der Hauptausschuß des preußischen Landtages bei der Beratung des Budgets zur Kohlenverföhrung Stellung nehmen. Ob die Kälte nicht juristisch, dann muß schon im Interesse der Hausbrandverföhrung an eine Rationierung gedacht werden.

Schulen und Bäder werden geschlossen.

Der Magistrat der Stadt Berlin

hat am Mittwoch mit Rücksicht auf die das öffentliche Leben bedrohende Kohlenknappheit beschlossen, sämtliche Berliner Schulen zunächst vom Freitag, den 15. bis zum 21. Februar zu schließen. Nur in besonders stark bedrohten Gegenden des Berliner Nordens und Ostens sollen einige Schulen zunächst geöffnet werden und den ganzen Tag über besonders den Kindern zur Verfügung stehen, die zu Hause kein warmes Zimmer haben. Ferner werden mit sofortiger Wirkung sämtliche öffentlichen Hallen, Schwimmbäder, Bäder und Bäder geschlossen. Nur Brausebäder werden nach wie vor vorbehalten. Wenigstens in Berlin hat man sich angefangen der Kälteperiode und des Kohlenmangels

auch in anderen Städten zu einschneidenden Maßnahmen entschlossen. In Stuttgart sind sämtliche Schulen bis zum 18. Februar geschlossen. In Dortmund dauern die Kälteferien bis zum 23. Februar. In Breslau sind am Mittwoch die Schulen zum letzten Male geschlossen worden.

Die Suburbanverwaltung von Paris hat mit Rücksicht auf die geringe Kälte eine Verfügung getroffen, daß die hiesigen Handbänder alle verpauken Decken, Federbetten, etc. gratis wieder herausgeben sollen. Der Polizeipräsident hat den Beddofizien erlaubt, sich in den Polizeistationen zu erwärmen, um ihnen gleichzeitig heißer Kaffee verabreicht wird.

Polnischer Gewalttätigkeit in Schlesien.

Ausführung des schlesischen Sejms.

Kattowitz, 13. Februar. (Eig. Bericht). Am Dienstag morgen wurde durch ein Dekret der polnischen Regierung der schlesische Sejm für aufgelöst erklärt. Am Zusammenkunft damit wurde der Beschäftigte des Deutschen Volksbundes Ullig verhaftet.

Die Auflösung des Sejms ist offensichtlich auf den Widerstand der Sozialisten zurückzuführen, der damit eine Stärkung seiner Machtposition erreichen will. Außerdem dürfte sich der Regierungsvorschlag, der bisher im Sejm in der Minorität war, von dem nunmehr eine für ihn günstige Wirkung zu erwarten.

Die deutsche Minorität verteidigt die Verhaftung von Ullig zunächst gegen die latrassischen Mitarbeiter ihrer Interessen. Dieser Verhaftung tritt sie besonders schwer im Hinblick auf die nächste Tagung des Reichstages entgegen.

Bis zu den Neuwahlen hat der Sejm ohne das Heft in den Händen. Man muß annehmen, daß er jede freie Pressefreiheit des Schließes der Reichsregierung mittels der Zensurgesetzgebung unterbinden wird. Es ist wohl möglich, daß das „Internationale“ zu weiteren Verhaftungen benutzt, wobei schließlich auch sozialistischer Abgeordneter benützt werden wird.

Bejchwerte am den Wählerbund.

Die Verhaftung des Volksbundesführers Ullig in Katowice hat den deutschen Volksbund in Oberschlesien zu einer telegraphischen Bejchwerte an das Wählerbundessekretariat veranlaßt. Es besteht u. a. der Verhaftung, daß die Auflösung des schlesischen Sejms nur vorgenommen wurde, um Ullig verhaften zu können.

Die Polen behaupten, daß Ullig verhaftet wurde, weil er einen unheimlichen Mann eine „Bejchwerte“ ausgefertigt und ihm damit zur Fahnenflucht verholfen habe. Dem deutschen Sejm wird demgegenüber behauptet, daß die angebliche Bejchwerte eine große Menge von Schriftstücken aufweist und sich schon daraus ihre Unrechtheit ergibt.

Kamp-Zeiten in China.

Die Schwierigkeiten mit der Arme.

Shanghai, 12. Februar. (Eig. Draht). Die Demobilisierung der durch die bauernden Bürgerkriege in China ins Ungewisse geworfenen Heere wird zu einer der schwersten Aufgaben der neuen chinesischen Nationalregierung. Zunächst müssen sich die Generale durch den Versuch, sie einem einheitlichen Oberkommando zu unterstellen, in ihrer Machtstellung bedroht und lehren sich gegen die Kontrolle der Zentralgewalt auf. Auch die Soldaten, die sich zum Teil aus Räubern und landlosen Bauern zusammenschließen, sind mit ihrer Entlassung nach den bauernden Kriegsjahren unzufrieden. In verschiedenen Orten haben die Truppen bereits die Abgabe der Waffen verweigert und offenen Widerstand gegen die Demobilisierung geleistet. Die Reduktion der Arme ist angefangen der künftigen Finanzlage eine dringende Notwendigkeit und die Regierung wird ihre Aufgabe der finanziellen Konsolidierung Chinas nur dann einzigermaßen lösen können, wenn ihr die Reduktion des Heeres auf 65 Divisionen a 1000 Mann gelingen wird, da die Heeresausgaben gegenwärtig 40 Proz. des Budgets verschlingen. Die Militärs der Regierung deren Gehalt sehr groß ist, sind mit dem Sparprogramm, das auf den dringenden Wunsch des Finanzministers beschlossen ist, ebenfalls nicht sehr einverstanden und machen Bedenken, die Verminderung des Heeres auf Unwegen zu hintertreiben.

Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß aus einer konsequenten Durchführung der Demobilisierung ein sehr harter Sejm entstehen werden, durch welche die ohnehin nicht sehr harte Stellung der kanting Regierung gefährdet werden wird.

Mexiko.

Scharfe Maßnahmen der Regierung.

Mexiko, 14. Februar. (E. H.). Der Präsident der Republik, Victor Gil und sein Vorgesänger Calles haben am Dienstag und Mittwoch zahlreiche Drohbriefe erhalten. Die Regierung hat daraufhin Hausdurchsuchungen in den Wohnungen führender Mitglieder der nationalrevolutionären Partei vornehmen lassen, wobei zahlreiche Bomben gefunden wurden. Die Familie des bürgerlichen Obergewaltmörders ist inzwischen ebenfalls verhaftet worden. Sie soll demnächst in das Innere des Landes verfrachtet werden.

Korrigierter Zutritt zum.

Breslau, 13. Februar. (Eig. Draht). Ein brennender Luftzug irrte heute bei Kattowitz am Dienstag abend unter einem Schirmhimmel im Schlimmsten in der Gasse der künftigen Zentrale im Kreise Kattowitz im März vorigen Jahres zum Steuerwerk aufgeführt hatte und vom Gericht erster Instanz — auf Antrag des Staatsanwalts! — freigesprochen worden war, wurde zu einem Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Allerdings wurde die Bestrafung des brennenden Landbundesführers gemindert durch Umwandlung der Gefängnisstrafe in 200 Mark Geldstrafe.

Trotz in Konstantinopel.

Konstantinopel, 13. Februar. (Eig. Draht). Die Wälder melden, daß Trotzki am Dienstag abend unter einem Schirmhimmel auf einem Dampfer in Istanbul angekommen ist und sich jetzt in Konstantinopel befindet. Wo er sich hier aufhält, ist öffentlich nicht bekannt. Es verlautet jedoch, daß er von der Kriminalpolizei scharf bewacht wird. Auch über die weiteren Pläne Trotzki verlautet nichts.

Die künftigen Nationalisten planen für Sonntag in West eine Kundgebung ihres Führers Borms. Der Bürgermeister von Geni hat daraufhin für Samstag und Sonntag den Bejchwertezustand verhängt, ohne daß bei den bisherigen Bejchwerteleistungen für Borms auch nur die geringsten Zusicherungen zu verzeichnen gewesen wären.

Auf den Präsidenten von Venezuela soll nach einer aus New York kommenden Meldung ein Anschlag verübt worden sein, der jedoch nicht gelang. Der Anschlag wurde angeblich von sechs Männern verübt, die eine Stellung dem Büro des Präsidenten folgten und dann mehrere Schüsse auf ihn abgaben. Die Begleiter des Präsidenten sollen das Feuer erwidert und alle sechs Angreifer getötet haben.

Der östliche Kattowitz ist für die Beteiligten ein noch nicht erlebter Mißerfolg gemeldet. Der Umzug auf den verlassenen Ballveranstaltungen war nur halb so groß wie im Vorjahre. Die Bekleidungsbranche in der Hauptstadt Kattowitz; andere brachten sich ihren Absatz mit, was schließlich einige Betriebe veranlaßte, ihre Bälle am Eingang des Saals auf mitgehenden Mänteln, bis zu unterlassen. Das soll wenig zur Steigerung der Kattowitzstimme beigetragen haben. Der Durchschnittsumsatz pro Kattowitzfestung betrug in diesem Jahre 1.75 Mark.

Salomonisches Urteil.

Schwangerschaft — berufliche Inerabilität.

Ein Ladenbesitzer in Dresden hat eine Verkäuferin freigeschlossen, weil sie sechs Wochen vor ihrer Entbindung um den ihr gesetzlich zustehenden Urlaub von sechs Wochen bat. Die Entlassungsgeld wurde im Bedarfsfall, vor dem Bundesarbeitsgericht jedoch wurde ihr Klage in zweiter Instanz abgewiesen. Die Begründung lautete:

„Es steht nicht zur Entscheidung, ob in der Vollziehung des außerehelichen Geschlechtsverkehrs ein sittenwidriges Verhalten oder ein Verstoß gegen die Rechtschaffenheit zu finden ist. Es kommt vielmehr nur darauf an, ob die Klägerin bei der Vollziehung des Geschlechtsverkehrs damit gerechnet hat, daß sie infolge des Geschlechtsverkehrs schwanger werden könne und infolge der damit verbundenen häufigen Folge (Schwangerschaftsbeschwerden und dergl.) zur Leistung ihrer Dienste als Verkäuferin unzuständig werden könne. Dies muß bejaht werden. Sie hat also ohne Rücksicht darauf, ob ihr der Geschlechtsverkehr als solcher als Schuld anzurechnen ist, ihre Dienstunfähigkeit mindestens unter dem Gesichtspunkt der Geschäftsfähigkeit zu vertreten, und kann sich auf die Schwangerschaftsverhütung berufen wie beispielsweise derjenige, der sich im Zweifelsfall durch eine besonders magische Sportausübung selbstständig Geistesausseterung aussetert, und Dienstunfähigkeit zuzuschreiben.“

Es ist selbstverständlich, daß dieses Urteil ein größeres Verbot gegen das geltende Recht ist, der von der Obersten Instanz korrigiert werden muß. Darüber hinaus oder ist dieses Urteil tief unbillig. Es verpflichtet berufstätige Frauen auf alle Fälle für die Verhütung der Schwangerschaft zu sorgen, damit der Unternehmer, bei dem sie arbeiten, nicht gefährdet werde. Die grundsätzlichen Ausführungen dieser Urteilsbegründung gelten natürlich für Unverheiratete wie für verheiratete Frauen. Es erörtern sich tolle Verhältnisse. Alle diese Urteile befinden, so können schließlich Arbeitsverträge erleben, in denen der Vertrag enthalten ist, daß Frau 17) jagt, daß im Falle der Schwangerschaft der Unternehmer zur stillen Entlassung berechtigt ist. Auf diese Weise müßten die Schwangerschaften für Schwangere Frauen glett außer Kraft gesetzt. Frage: Was geschieht mit dem Richter, der dies im letzten Grunde unbillig und das Recht verkehrende Urteil gefällt hat? Antwort: Nichts!

Präsident Coolidge hat die Kreuzerbill unterzeichnet. Sie hat damit Gesetzeskraft erlangt. Das Gesetz steht dem Bau von 15 100000 Tonnenschiffen und einem Flugzeugmutterstift vor. Das Bauprogramm ist im Laufe der nächsten drei Jahre durchgeführt zu werden. Der Bau von 15 Kreuzern, die noch im jetzigen Finanzjahr fertiggestellt werden, wird unmittelbar in Angriff genommen werden.

Der 82jährige Erfinder.



Der Aufkänger Ford und Edison.

Der furchtbare weltberühmte Erfinder Edison hat eine merkliche fröhliche Phase, die wie Strömung angeht werden können. Er bietet angedeutet mit ihrem Kaufkraft-Anhalt einen völlig brauchbaren Erfolg für den Kaufmann der Gemeindefürsorge. Die Entdeckung soll für die Weltwirtschaft eine außerordentliche Bedeutung haben.

Wie aus New York berichtet wird, hat Henry Ford als einer der ältesten Freunde Edison angelehnt 82. Geburtstag die Versicherung gegeben, für den Bau eines Edison Museums 500 000 Millionen Mark zu stiften. Der künftige Präsident Hoover hat seine dem großen Erfinder einen Besuch ab.

Was ist in Afghanistan?

Kabul von Amanullah umzingelt?

Aus Kabul ist gemeldet, daß die Truppen Amanullahs die Stadt Kabul umzingelt haben und bei dem Räubern der stiller-tretende Oberbefehlshaber der Truppen habitaubals von „Regierungstruppen“ gefangen genommen und auf Befehl Amanullahs erschossen worden sei.

Gebet des Hausbesizers.



Ein Hausbesitzer in Hüringen, Vorsitzender der Hüringer Hausbesitzervereinigung, hat den wahren Wert der Grämigkeit erfährt. An einer Hausbesitzerversammlung sprach er:

„Der Hausbesitzer wird zum Staatsflansen erklärt. Das ist unter uns, unter unverschämten Uns und mir werden uns an die Kirche, die feinerzeit für die Aufhebung der Sklaverei in Afrika eingetreten ist, das sie auch für Aufhebung unserer Sklaverei werte und das sie sich gegen die unchristliche Bodenreform wehre, das sie durch Gebet und Bescheid den unflätlichen und unchristlichen Verhältnissen ein Ende zu bereiten lasse, das Zeugnis von Zeugnis herauf und erschreit werden. Das ist uns und ich unsere Evangelische Kirche schuldig um der Wahrheit und der Liebe willen.“

Diese Hoffnung ist immerhin ehrend für die Kirche. Weil der Staat verdirbt, soll die Hausbesitzer die Wieder erschöpfen können nach Herzenslust, soll die Kirche den Staat inspizieren und die Hausbesitzer gebührenden. Der Mann weiß, was er von seinen Pastoren verlangt darf.

Kleine Chronik.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

Bei dem nach den bisherigen Feststellungen 38 Personen verlegt wurden, ereignete sich am Mittwoch auf der Wehobahnstrecke in Wiener Wald in unmittelbarer Nähe von Wien. Dort stieß der mit einer dreierleiartigen Verpölung um 9:00 Uhr vom Wiener Hauptbahnhof abgegangene Schnellzug Wien-Braunau 25 auf der Station Salmterbach-Braunau auf den dort infolge eines Defektes hatternden Arberg-Express 129 auf. Der Lokomotivführer hatte das auf „halt“ gestellte Signal übersehen; er konnte aber im letzten Augenblick die Geschwindigkeit herabmindern und so ein noch größeres Unglück verhüten. Bei dem Zusammenstoß wurden die beiden letzten Wagen des Arberg-Express sowie der Schlafwagen und die Lokomotive des 2. Tageszuges beschädigt. Die Wehobahn der Bundesbahnen lag sich aus Ballastwegen des Express-Zuges zusammen. Ein Fahrgast wurde schwer verletzt. Der schuldige Lokomotivführer blieb unverletzt, während der Zugführer des aufgefahrenen Wiener Schnellzuges schwere Verletzungen davontrug. Der Schnellzug 25 wurde von der erst vor wenigen Wochen in Dienst gestellten neuen Schnellzuglokomotive, der größten und schwersten Europas, die auf ihre Leistungsfähigkeit hin überprüft worden ist, gezogen.

Wenn jetzt Feuer ausbricht. In der Zufahrt zum Röhren und Rohr in Kottbus brach am Mittwochabend gegen 7 Uhr ein Großfeuer aus, dem die ganze Fabrik zum Opfer fiel. Der Brand entstand dadurch, daß man mit einer Lokombe verfuhrte, die bessere Wasserleitung aufzuweisen. Die Wasserarbeiten erwiesen sich anfänglich als unmöglich, da das Wasser auf dem Wege von dem Hydranten bis zu den Schlauchleitungen geirrt. Erst als sich das Feuer nicht außerordentlich stark ausgebreitet hatte, konnten die Feuerwehrleute überwinden werden. Der allmählich gelang es den Feuerwehrlern, das Feuer auf seinen Hoch zu befähigen und zu verbieten, doch eine benachbarte Maschinenfabrik ebenfalls ein Opfer der Flammen wurde. Der Schaden, der mindestens eine Viertelmillion Mark beträgt, ist durch Versicherung gedeckt.

Berliner Brände. Ein gefährlicher Kellerbrand wütete am Mittwoch in einem Hause in der Wolgasterstraße im Norden Berlins. Das Feuer nahm von einer im Keller gelegenen Fischlerei seinen Ausgang und legte das fünfstöckige Gebäude in Quasim. zehn Bewohner mußten mit Hilfe von mechanischen Leitern in Sicherheit gebracht werden, vier von ihnen haben schwere Rauchvergiftungen davongetragen. Die Feuerwehrlern mußten bei den gefährlichen Gasausströmungen vermerken. — In dem Stützenraum eines Delfinlesehensamts am Rindberger Platz in Berlin explodierte am Mittwoch ein almbühnen Kachelofen, der zum ersten Male nach Jahren geheizt werden sollte. Vier Gipsstatuen sind zerstört worden. Ein Hausbesitzer, der den Ofen mit Holz vollgepackt hatte, mußte mit schweren Brand- und Schlagverletzungen ins Krankenhaus geschickt werden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß sich in einem im Ofen befindlichen mit Wasser gefüllten Kupfergefäß durch das Feuer Druckluft entwickelte. Der Schaden wird auf 80 000 Mark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Die Grippeepidemie. In Düsseldorf sind gegenwärtig fünfzig Kranke an Grippe erkrankt und sind in die Krankenhäuser eingeliefert. Die Grippe tritt in vielen Fällen in Verbindung mit Augenentzündung auf. Am Dienstag wurden allein 60 Grippekranken eingeliefert. Es macht sich bereits ein auffälliger Reizemangel bemerkbar.

Ein wehrdienstlicher Lo-Blieb. Der b'namte deutsche Mittelwehrendführer Hermann Engelhardt erlitt am Mittwoch im Bezirk der Hofstraße für Selbstmord, was er feierten, beim Bogenschießen einen sehr mächtigen Schlag, daß er hinunter fiel und demütigst liegen blieb. Die Ärzte stellen eine schwere Gehirnerschütterung fest.

Gefängnis für einen Zollbeamten. Das Lager Landgericht verurteilte den Zollbeamten Adolf Schlichter, der beim Zollamt Scharfeneck verschiedene Unterschleife begangen hatte, nach vierjähriger Verbannung zu zwei Jahren Gefängnis, 25 000 Mark Geldstrafe und zu einem Wehrdienst von rund 187 000 Mark.

Selbstmord einer Krankenwärterin. Die 25jährige aus Dypfen stammende Krankenwärterin Charlotte Wimmer, der zum 16. Februar die Stellung im Krankenhaus Berlin-Bergwitz gekündigt worden war, hat sich am Mittwoch nachmittag in einer Person in der Potsdamerstraße mit Morphium vergiftet.

Wieder ein Justizirrtum?

Das Oberlandesgericht in Celle wird sich demnächst mit dem Wiedereröffnungsverfahren in der Angelegenheit des am 21. Mai 1926 vom Schwurgericht Osabrück zum Tode verurteilten, bei der Tat 20 Jahre alten Dienstmädchens Hermann von Diefeligen aus Helle (Odenburg) zu beschäftigen haben. Es besteht die begründete Annahme, daß der Verurteilte unschuldig ist.

Diefeligen war auf dem Hofe des Gutsherrn Hofmann in Helle angefaßt und hatte mit dem dort beschäftigten Dienstmädchen Emma Hoge ein Liebesverhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen blieb. Am November 1925 wurde das Mädchen an einem Grenzbach zwischen Odenburg und Preußen tot aufgefunden. Am Hofe wollte man Märgelmaße feststellen, um den Hals befand sich ein fest zugezogenes Halsband, die Arme des Mädchens waren über der Brust gestreut. Diefeligen bestritt die Tat und erklärte, daß er das Mädchen an dem fraglichen Tage gar nicht gesehen habe. Man erhob demnach Anklage gegen ihn, weil man in der Nähe des Baches Fußspuren von ihm entdeckt hatte. Nach Zustellung der Anklage legte der Beschuldigte ein Geständnis ab und erklärte, die Hoge, die im achten Monat schwanger war, habe von ihm das Heiratversprechen und Elemente verlangt. Es sei zwischen ihnen zu einem Streit gekommen, in dessen Verlauf das Mädchen plötzlich tot umfiel. Um nicht in Verdacht zu geraten, habe er die Leiche in den Bach gelegt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. In der Hauptverhandlung wurde der Verurteilte von diesem Geständnis ab und erklärte, die Hoge, die im achten Monat schwanger war, habe von ihm das Heiratversprechen und Elemente verlangt. Es sei zwischen ihnen zu einem Streit gekommen, in dessen Verlauf das Mädchen plötzlich tot umfiel. Um nicht in Verdacht zu geraten, habe er die Leiche in den Bach gelegt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. In der Hauptverhandlung wurde der Verurteilte von diesem Geständnis ab und erklärte, die Hoge, die im achten Monat schwanger war, habe von ihm das Heiratversprechen und Elemente verlangt. Es sei zwischen ihnen zu einem Streit gekommen, in dessen Verlauf das Mädchen plötzlich tot umfiel. Um nicht in Verdacht zu geraten, habe er die Leiche in den Bach gelegt, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

Zur verlesenen Anträge der Verteidiger wurde von Diefeligen fest auf seinen Geständnis nicht unterrichtet. Der Justizhausrat Dr. Boman bezeugte von Diefeligen in einem Gutachten als nicht gestraft und erklärte weiter, daß nach dem Obduktionsprotokoll der Tod des Mädchens nicht durch einen Mord oder Totschlag herbeigeführt worden sei, sondern daß die Hoge einen Herzschlag bekommen hätte. Das Osabrücker Schwurgericht lehnte trotz dieses Gutachtens die Einleitung eines Wiedereröffnungsverfahrens ab. Der Fall wird jetzt durch das Eingreifen des Oberlandesgerichts in Celle wieder aufgerollt werden. Das Obduktionsprotokoll soll einigen anderen Gerichtsärzten zur Überprüfung vorgelegt werden. Diefeligen wurde feinerzeit zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt; er befindet sich zurzeit in der Strafanstalt Quedlinburg.

Hermann Burck 50 Jahre alt.



Hermann Burck.

Der bekannte Dichter feiert am 15. Februar seinen 50. Geburtstag. Bereits 1912 erhielt er den Reichspreis für einen Roman „Wolffener, der ewige Deutsche“. Seine Bühnenwerke „Kain“ und „Der 99. Tag“ sind mit großem Erfolg aufgeführt worden. Der Name Burck ist ein Pseudonym. Der bürgerliche Name des Dichters ist Hermann Strauß.

Slawa.

Zweihundert Besuche an einem Tag.

Belgrad, den 12. Februar. Kein staatlicher, kein kirchlicher und keiner, der rot in den Kalender geschrieben ist. Und doch ein großer Festtag, der der Stadt mehr als sonntägliches Gepräge gab. Mehr als die Hälfte aller Familien hatte gestern ihren Slawa.

In den Häusern der katholischen Kirche lagen mir Kamenstag. Im orthodoxen Serbien hat jede Familie ihren Schuppanen, und für jede Familie ist die jährliche Wiederkehr ihres Namenstages das höchste Fest.

Die meisten Bureaus und selbst die Winterferien waren nur zwei Stunden geöffnet, und schon Tags zuvor hatten die Dienstmitarbeiter einen Bittel auf die schwarze Tafel gehetzt: „Ich bitte meine Vorgesetzten, meine Freunde und Kollegen, mich morgen zu meiner Slawa, zu besuchen.“

Das geschieht aus. Denn Slawa ist jeder Familie heilig, und heilig ist die Pflicht, den Slawabend abzuhalten. Nur ein Todesfall, eine Trauerfeier oder Krankheit entbindet beide Teile von dieser Verpflichtung. Besonders Einladungen zur Slawa gibt es nicht. Man muß wissen, wann die oder jene Familie ihr Slawa hat. Es gab gestern gar Besuche unterwege. Kein Auto und keine Drohkote war zu bekommen. Es gibt nicht wenige Menschen in der südlichen Hauptstadt, die zwei- und mehr Slawabende abzuhalten hatten, denn es ist ihre große Religion, den Slawabend zu unterlassen. Doch dies nur ein festlicher Morgen ausfallen kann, versteht sich von selbst.

Wenn der Besucher kommt, wird ihm sofort „Slawa“ vorgelegt, die landesübliche Süßigkeit, die man jedem Besuch schuldig ist. Slawa ist eine eingemachte, in Honig schimmende Frucht. Sie ist so süß und herlich, daß man sie nur mit Wasser hinunterkühlen kann, das gleichmäßig herangereicht wird. Auf Slawa folgen Konjak, Obst und keine geschärferte Fleischspeise. Denn kommen die Gäste. Unausgesprochen fluten die Besucher ein und aus. Mit dem Blick mehr im Zimmer, dann wird ein Täßchen türkischer Kaffee gereicht. Das ist für die Besucher ein zarter Wein, zu verschlingen, weil für die neuen Gäste keine Gelegenheit vorhanden ist.

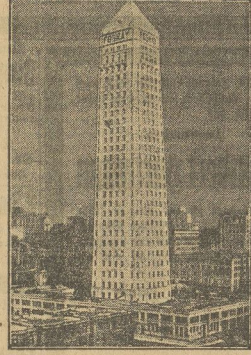
Amphigenien brennt die gewohnte kleine Kerze langsam nieder. Neben ihr steht der gewohnte runde Slawastuben, der in den Zimmern so groß ist, daß er aussieht, allen Besuchern ein Stück davon, an Seite des Slawa, zu geben. Im Abend, wenn die obligatorischen Besuche begangen sind, bleiben die intimen Freunde und alle ferneren und nahen Verwandten zusammen. Denn beginnt das große Mahl, das sich meist bis in den frühen Morgen hinzieht. Was da an Speisen und Getränken aufgetragen und verzehrt wird, übersteigt jede westeuropäische Vorstellung. Das ist der erste Slawabend. Der

zweite ist den Frauen vorbehalten. Dann kommen nur die weiblichen Verwandten und Bekannten der Hausfrau. Der dritte Slawabend bleibt den Kindern vorbehalten.

Eine solche Slawa kostet viel Geld. Dennoch lassen sich selbst die Vermittler ihr Fest nicht nehmen und sparen das ganze Jahr, um die Gelegenheit dann in drei Tagen in Speise und Trank umzuwandeln. Jeder Fremde ist am Slawabend willkommen. Es bedarf keiner Botschaft, keiner Namensnennung; man kommt, gratuliert, fest sich und wird bewirtet. In den Dörfern fehlen die Bauernfamilien ihre Slawa meist acht Tage hintereinander. Das ganze Dorf ist zu Gast, und Pfarrer und Gemeindevorsteher sind am Fest von morgens bis abends und von abends bis morgens. Denn Slawa ist ein Fest, wie die Götterwelt selbst.

Gestern mittag aßen wir, wie gewöhnlich, im „Rosen Hof“, einer bekannten Belgrader Gastwirtschaft. Wir lachten die Speisefarte durch, bestellten, aßen und tranken, und um vier bezahnten wollten, sagte der Keller: „Heute kostet es nichts. Der Herr hat Slawa!“ Jakob Kilmalek.

Der eigenartigste Wolkenkratzer.

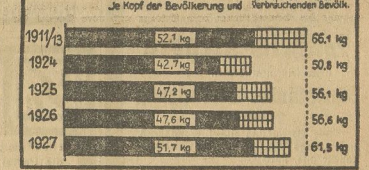


Der Obelisk-Wolkenkratzer.

In Minneapolis (Minnesota) erregt mit seiner fast aufgebunden schmalen Fassade die Aufmerksamkeit aller Besucher. Mit seinen 32 Stockwerken ragt er 155 Meter über dem Erdboden empor und enthält 118 000 Quadratfuß Raumfläche. Mr. Fosberg, der Besitzer des neuen Turms, gab 95 Millionen Mark für dessen Bau aus. In einem der oberen Stockwerke will der Besitzer seine großen und berühmten Bibliotheksammlungen unterbringen.

Wirtschaft und Handel.

Deutschlands Fleischverbrauch.



Marktberichte.

Ware	12. Februar		13. Februar	
	ab mittägliche Station in Markt			
Weizen	218	— bis 220	218	— bis 221
Roggen	217	— bis 220	217	— bis 220
Strawberries	218	— bis 220	218	— bis 220
Wasser in Industrie-Gebiete	192	— bis 195	192	— bis 195
Getreide	200	— bis 205	201	— bis 205
Vollkorn-Weizen	228	— bis 230	228	— bis 230
Getreidemehl	26,25	— bis 26,75	26,50	— bis 27
Wassermehl	27,50	— bis 28,45	27,50	— bis 28,75
Wassermehl	15,25	— bis 15,50	15,50	—
Roggenmehl	14,75	—	14,75	—

Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 5. Februar. Schlachtvieh, Schlacht- und Vieh. Marktbericht der Metzgerei-Genossenschaft. Die Preise sind teilweise für niedrige gemessene Tiere und höchstenfalls unter dem Preis der Schlachtvieh. A. Oden: a) vollstehende ausgemastete holländische Schlachtmutter, 1. Längere —, 2. Längere 40—50, c) holländische ausgemastete holländische Schlachtmutter 30—35, B. Bullen: a) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, b) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, c) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, d) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, e) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, f) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, g) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, h) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, i) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, j) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, k) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, l) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, m) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, n) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, o) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, p) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, q) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, r) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, s) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, t) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, u) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, v) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, w) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, x) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, y) holländische holländische Schlachtmutter 30—35, z) holländische holländische Schlachtmutter 30—35.

Parteiengenossen!
werbt von Haus zu Haus für das „Halberstädter Tagblatt“



Beitrag zur ganzen Volksstimme

Nr. 39

Freitag, den 15. Februar 1929

4. Jahrgang

Das Wohnungsbauprogramm beschlossen.

Der Bürgerblock in den Spuren der Sozialdemokratie. — Wunderwirkung der kommenden Wahlen. — Wenn haben die Schrebergärtner die Pachtpreis-Erhöhung zu verdanken? — Die Sozialdemokratie für Ermäßigung der Hundesteuer, der Bürgerblock dagegen. — Ondras Reife nach Moskau und Jeskes auseinandergelaufener Käse.

Halsbrüst, 14. Februar.

Die gleiche Sitzung der Stadtverordneten fand nicht in der Sonntags- sondern in der Mittwochs-Sitzung statt, weil es infolge der großen Kälte nicht möglich war, den Stadtverordneten-Sitzungssaal so zu heizen, daß man sich darin längere Zeit aufhalten konnte. Mancher, der dem Verlauf der Handlung folgte, mag wohl im stillen gewünscht haben, daß die Neben der Stadtverordneten eine größere Zufuhr von frischem Luft hätte, denn die in diesen Beziehungen recht interessante Sitzung bot für den Wähler eine Menge Informationsmaterial über den Bürgerblock und seine gegen die große Minderheitsentscheidung gestellte Forderung.

Bei der großen Wohnungsnot im November vorigen Jahres brachten unter Genossen in der Stadtverordnetenversammlung zum Ausdruck, daß zur Bekämpfung der Wohnungsnot besondere Maßnahmen notwendig seien. Klar und eindeutig wurde auch gefordert, daß die Stadt dazu übergehen müßte, selbst zu bauen, weil die Tätigkeit der Wohnungsgesellschaften und der privaten Bauwirtschaft in der letzten Zeit die Wohnungsnot in der Stadt nicht zu beheben vermögen. Diese Maßnahmen sind durch die Beschlüsse der Stadtverordneten bestätigt. Wie stellen sich die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt nicht befeuert. Wie stellen sich die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt nicht befeuert. Wie stellen sich die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt nicht befeuert.

Bei der Behandlung dieser Vorlage kamen höchst interessante Dinge zur Sprache. Zunächst wurde auf die Veranlassung des Bürgervereins Bezug genommen und festgestellt, daß dort die Erhöhung der Mieten für die Wohnbevölkerung u. d. h. bestenfalls eine Angleichung an die Neubauten gefordert wurde. Ferner glaubte man damit eine Entschärfung für die mangelnde Hygiene in der Wohnungsfrage zu finden, wenn man behauptete, die Stadt hätte im Vorhinein die Beschaffung von Grundstücken für die Neubauten auf der einen Seite und die Erhaltung der bestehenden Wohngebiete auf der anderen Seite zu betreiben.

In die in der Vorlage vorgesehene Wohnhäuser sollen in der Stadtverordneten-Sitzung auf der Stelle erledigt werden, wo sich die Schrebergärtner befinden. In diesem Sinne wird die Handlung der Schrebergärtner als ein Erfolg angesehen. Wie möglich werden auch die anderen Punkte der Vorlage, die sich auf den Ausbau der Stadt betreffen, in der Handlung der Schrebergärtner außer der billigen Entschärfung ebenfalls zum Ausdruck zu stellen. Sicherlich werden sich die Schrebergärtner nicht nur auf die Erhaltung der bestehenden Wohngebiete beschränken, sondern auch die Neubauten auf der einen Seite und die Erhaltung der bestehenden Wohngebiete auf der anderen Seite zu betreiben.

Schrebergärtner nur immer von den Gärten, die sie nun schon zwanzig Jahre bewirtschaften, trennen können. Das ist die Frage, die sich stellen muß, wenn man sich auf den Ausbau der Stadt betreiben will, wo man sich nur auf den Ausbau der Stadt betreiben will, wo man sich nur auf den Ausbau der Stadt betreiben will.

Aus der ganzen Haltung des Bürgerblocks gegenüber den Schrebergärtnern ist aber zu entnehmen, daß sie dieser Bewegung nicht wohlwollend gegenüberstehen. Es sei nur darauf verwiesen, daß die Erhöhung der Pachtpreise für die Kleingärten ausschließlich eine Sache des Bürgerblocks ist. Es erfolgte auf Grund eines Gutachtens des Bürgerblocks-Stadtverordneten Veltens. Wir wären nicht in der Lage, gewissen, keinen Namen zu nennen, wenn er nicht selbst in der letzten Sitzung sich als Verfasser des Gutachtens bezeichnete, nachdem Stadtverordneter Dr. Heine veräußert hatte, die abermalige Erhöhung der Pachtpreise zu verhindern. Die Kleingärtner hätten sich für die Erhöhung der Pachtpreise ausgesprochen, wenn einmal der Bürgerblock es wagen sollte zu behaupten, er hätte stets die Interessen der Kleingärtner vertreten.

Bei der Beratung der Wohnungsverordnung gelang man erst den Anfang, als beschließt die Bürgerblock die Vorlage zu verwerfen. Es wurden alle möglichen Gründe vorgebracht, um eine Zurückweisung der Vorlage zu erreichen. Als aber Sozialdemokratie und der Bürgerblock auf ihre Zurückweisung drängten, so war es nur nach der bekannte Zimmerredner Veste, der sich von der Vorlage eine Hilfe für die Wohnungslosen nicht verspricht. Er hätte am liebsten gesehen, das ganze Bauwesen wäre seiner Bauvereinschaft, bei der er Vorsitzender ist, übertragen worden. Die Annahme der Vorlage erfolgte schließlich nach längerer und zum Teil sehr scharfer Debatte.

Längere Zeit diskutierten die Stadtverordneten auch über die neue Hundesteuerordnung. Dabei wurde von unseren Genossen auf die außerordentliche Höhe der Steuer verwiesen und eine Überprüfung der Steuerlage gemahnt. Die Bürgerlichen vertreten den Standpunkt, daß eine Erhöhung der Steuer nicht in Frage kommen könne, da das Steueramt kommen bringen gebraucht würde. Würde man dazu übergehen, die Steuer herabzusetzen, so würde man erzwungen, andere Kommunalsteuern oder die Tarife des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswertes zu erhöhen. Der Gehalt der neuen Steuer ist nach den letzten Beratungen im Durchschnitt nicht niedrig, und in einer Zeit, in der man um 50 oder 100 M bei den Steuerleistungen kämpft, kann man die Hundsteuer nicht herabsetzen. Die Vorlage des Magistrats wurde nicht angenommen.

Die Kommunitäten seien sich wieder einmal nichtig. Die Sozialdemokratie möchte wieder ihren Hauptredner vor, der mit unheimlich viel Mut und großer Ausdauer rednerischer Mittel die Reparaturen ihrer angeblich verletzten Ehre verlangte. Er machte jetzt in seiner Rede eine kleine Weltreise nach Ausland und verließ sich auf die Weltreise und der Natur des Weltverkehrs. Die Kommunitäten werden sich mit den Weltreisen einmal bei der Abstimmung in eine Einzelstimme und werden aber allein auf weiter Flur. Veste leitete sich nach einem schlechten Ausgange seine Rede, in dem er ihr Stadtbild mit einem auseinandergefallenen Käse verglich. Auf die wenig

einmalige Art seiner Rede aufmerkzaam gemacht, wurde er nachher ganz klein und höflich.

Sitzungsbericht.

Am 5 Uhr eröffnet der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Müller die Sitzung der Stadtverordneten nach der Aule der Stadtverordneten-Sitzung einberufenen Stadtverordnetenversammlung.

Anwesend sind vom Magistrat Mertens, Siming, Voss, Pulvermann, Cohn, Treff, Sebler, Knackhoff, Liebu; von den Stadtverordneten Oelach, Voss, Schulze, Engelhardt, Frau Bollmann, Niehadt, Moltenbaur, Schmidt, Badesmann, Grunwald, Bern, Fischer, Schulte, Reilmann, Ondra, Böhm, Neumann, Veltens, Dr. Schmidt, Badesmann, Schulze, Böhm, Dr. Müller, Brauer, Goh, Ebel, Jakob, Kruttsch, Dr. Heine, Strauß, Ledner, Semmelhaas, Vanden, Dreier, Krümming und Veste.

Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Es gab hierbei noch eine kleine Debatte. Stadtverordneter Ondra (K.) behauptete, daß Stadtverordneter Badesmann (S.) in der letzten Stadtverordnetenversammlung die beiden kommunizierenden Stadtverordneten mit „Pump“ bezeichnet habe. Er beantragte, dem Stadtverordneter nachträglich einen Ordnungsruf zu erteilen und den Vorstand nach im Stadtsaal aufzukommen. Der Vorsitzende und die übrigen Herren des Vorstandes gaben an, den Stadtsaal nicht gehört zu haben, deshalb könne dem Beiraten des Stadtverordneters Ondra (K.) nicht nachgegeben werden. Stadtverordneter Ondra (K.) machte dem Vorsitzenden schwere Vorwürfe und wurde deswegen vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen. Dem Beiraten der Vorsitzenden Mitteilung von einer Einladung der Vereinigung selbstständiger Handwerker u. d. h. am 17. Februar 11 Uhr vorm. im großen Stadtsaal stattfindenden Versammlung, in der über das Thema „Für Erhaltung und Freiheit des Handwerks“ gesprochen werden soll.

Darauf trat man in die Tagesordnung ein. Es handelte sich zunächst um das Wiedererleben einer ruhenden Mittelschulerrichtstelle.

Stadtverordneter Schambach (B.) führte dazu aus: Die Stadtverordnetenversammlung hat in der Sitzung am 14. November 1928 zugestimmt, eine an der Rebenmittelschule seit 1. April 1928 abzuschaffende Mittelschulerrichtstelle, nachdem sie vom vorgenannten Zeitpunkt ab bis auf weiteres unter der Bauausweisung ruhen zu lassen, daß Beiträge zur Landesmittelschulerrichtstelle nicht zu zahlen sind. Die Regierung in Magdeburg hat mitgeteilt, daß dem Antrage in dieser Form nicht entgegen werden kann und hat sich nach weiteren Verhandlungen bereit erklärt, nachstehender Regelung zuzustimmen. 1. Die Beschlüsse zum Wachen einer Mittelschulerrichtstelle vom 1. April 1928 ab bleiben bestehen. 2. Die überplanmäßige Ausgabenstelle an der Rebenmittelschule wird vom 1. April 1928 ab aufgehoben. Die Ertragsüberschüsse durch die Dienststellen der Lehrerin für 1928 betragen 4104 M., zumallos 11 424 M. Es sei seit 1. April 1928 ruhende Mittelschulerrichtstelle vom 1. 4. 1928 ab wieder als planmäßige Stelle eingedreht, endgültig aber nicht besetzt, sondern durch die Inhaberinnen der bisherigen überplanmäßigen Stellen auftragsgemäß besetzt. Daraus sind an die Landesmittelschulerrichtstelle für 1928 zu zahlen als Stellenbeitrag 6888 M., jedoch die Gehaltsüberschüsse 4638 M. beträgt. Diese Regelung gilt

rote Namen in weißer Innentücher und daß zwischen ihrer Arbeit ab und zu die klaren Augen und sah ihn an.

Schön und hoch als das Mädchen aus mit den süßen Linien ihres Gesichts und den blühenden Farben.

Der Mann empfand es und seine Gedanken fliegen hinüber zu seiner Frau, die dieser so unendlich war wie die Nacht dem Tag.

Er richtete einige gleichgültige Fragen an sie, und sie gab ihm in derselben Weise Antwort. Möglich, sagte ihm die Frau, sie will zu leben und was Herz zu drücken — nur so lange, bis ihm warm und wohl geworden war.

Was war das? Liebe er Telle? Nein, er fühlte sich einsam, das zog ihm das echte Frauliche ihres Lebens an, weiter war es nichts.

Er warf den Kopf hinüber, daß die blonden Haare sich sträubten. Er war unglücklich mit sich selbst, mit Telle, mit seiner Frau. An dem Tag die Schuld, daß er in seinem Heim nicht sein Glück fand?

Das war es an Reife, an ihm selbst oder an anderen? Kaifka war ein Schmetterling. Sie luden den Sonnenstein, den Duft die Blumen des Lebens. Sie würde sie ihm eine Genossin in Glück und Unglück sein.

Und Telle? Nein, Telle war ihm in seinem häuslichen Glück nicht hinderlich.

Er erhob sich, um zu gehen. Das ärgerte Telle. Sie hatte von seinem heutigen Besuche mehr erwartet. Ihre Brauen zogen sich zusammen.

„Er blühte ihr tief ins Auge. „Das Meer wird von Wolken verbunkelt.“

„Was geht das Rücken Peters an?“ „Er fürchtet für sein Geesehül, Mir.“

„Ist er so schwach?“ „So ging er. Als er draußen im Sturm und Regen dahinjhrte, mußte er an sie denken, und ein Schicksal trat auf sein Antlitz. Ihre Hand und Waise gefühl ihm, aber es war doch besser für ihn, ihre Liebe nicht allzu häufig anzuflehen. Es lernte ihn von der Arbeit ab, und er brauchte seine Gedanken und seine Kraft.“

Am die Weihnachtszeit herum wurde im Doktorhaus ein kleines Mädchen geboren. Es war blond und zart, und alle Welt wollte logisch die Schönheit mit dem Vater herausfinden.

Frau Kornelius kam auf einige Tage aus Hamburg herüber, um ihre Stiefkinder zu pflegen. Es freute sie, daß die Ehe so glatt und gut verlief. Kaifka schien vernünftig geworden zu sein. Der Doktor war ohne Zweifel ein kluger und tüchtiger Mann, und das Kind war sicher das einzigste Gewerbe, was ihnen noch zu ihrem Glück gelehrt hatte.

„An der Wasserlante.“

Von Karl von der Eider.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich wollte, ich könnte mit!“ Kaifka nickte. „Wie, wenn er sie beim Meer löste und mit sich nähme, weit weit fort von hier? Er war reich und unabhängig.“

Doch dieser Gedanke verlor sie ein Bild. Vor kurzem, vor seinem Tode, war sie es möglich gewesen, jetzt war es zu spät. Ein weicher Ausdruck trat in seine Züge. Er hatte sich in der letzten Zeit abfällig von der angebeteten Frau ferngehalten.

Was war der Grund? Seine Schwester hatte ihm unter heimlichen Umständen ein paar Worte ins Ohr geflüstert, welche, welche Ederworte, aber ihn hatten diese Worte ernst gemacht.

Vom tiefen Augenblick an war ihm Kaifka geheiligt. Während ihr Anblick ihm alle Wünsche in seinem Herzen entfachte, hielt er sie fest in Bann.

Kaifka sah ihm gegenüber, aufsteht, ein echtes Weib. „Ergrüben Sie mir etwas über Schöne!“

„Wollen Sie ein Mädchen hören?“ „Ja, ich bin ein Mädchen.“

Es war einmal ein bunter Schmetterling, der gelaufen den ganzen Tag umher in Duft und Sonnenlicht. Bald lag er allein, bald zu zweien, bald war ein ganzer Kreis flatternder Schmetterlinge um ihn herum. Eines Tages fand er sich in einem großen Garten ganz allein. Da lag er am Fuß einer Blüte, so weiß wie frisch gefallener Schnee. Sie bewegte sich leise im Winde, als wollte sie ihm den nächsten Augenblick davonleiten. „Nimm, fliege mit mir“, bat der Schmetterling. „Ich will mit dir tanzen und dir alle Herrlichkeiten der Welt zeigen.“ Aber die Blüte schüttelte den Kopf und rief: „Nimm, fliege mit mir.“

„Nimm, fliege mit mir.“ Aber die Blüte schüttelte den Kopf und rief: „Nimm, fliege mit mir.“

„Nimm, fliege mit mir.“ Aber die Blüte schüttelte den Kopf und rief: „Nimm, fliege mit mir.“

„Nimm, fliege mit mir.“ Aber die Blüte schüttelte den Kopf und rief: „Nimm, fliege mit mir.“

„Nimm, fliege mit mir.“ Aber die Blüte schüttelte den Kopf und rief: „Nimm, fliege mit mir.“

„Nimm, fliege mit mir.“ Aber die Blüte schüttelte den Kopf und rief: „Nimm, fliege mit mir.“

„Nimm, fliege mit mir.“ Aber die Blüte schüttelte den Kopf und rief: „Nimm, fliege mit mir.“

„Die Geschichte ist noch nicht zu Ende“, sagte sie. „Die Blüte folg ihm dem Schmetterling umher, bis der Abend kam. Als er sich aber am anderen Morgen zu neuem Tag erhob, lag sie verwehrt tot am Boden. Da lag er zu einer anderen Blüte, die war purpurrot.“

„Nein, nein, er sah keine Blüte mehr an. Er liebte nur die weiße Blüte und blieb ihr treu bis in den Tod.“

Es war still in dem Zimmer, daß seine Zehen der Luft schienen und aufdringlich ins Ohr trafen. Ihn abgewandten Blicken reisten sie sich die Hände. Einen Augenblick später war er draußen.

Zwei Menschen, die sich vor der Welt nicht angeben durften, hatten sich gegenseitig ihre Liebe und ihre Sehnsucht geliebt. Sein Mensch mußte es; sie liefen ohnten es nur.

12. Kapitel.

Über Kaifka war eine merkwürdige, gereizte Stimmung gekommen. Es bedurfte einer großen Anspannung von störrischer Seite um den häuslichen Frieden zu wahren. Es nützte nichts, daß er jede freie Stunde sich ihr widmete; sie entzog sich ihm und ging ihm förmlich aus dem Wege.

Hartwich fühlte sich unglücklich. Er gebraucht die wenigen freien Stunden, die ihm übrig blieben, sehr nötig zu seiner Erholung. Dabei, in seinem zerfahrenen Hausstand, fand er sie keinen Menschen im Dorfe, der ihm näher getreten war. Sein Herz hatte ihn von jeder zu sehr in Anspruch genommen, als daß er Freundlichkeit hätte pflegen können. Er liebte auch das Wirtshausgehen nicht, da er keine Spirituosen trank.

Auch das Wirtshaus am Grünen Weg hatte er in der letzten Zeit gemieden. Seit heute er es wieder auf. In all der Kraft und der Unbegreiflichkeit, die ihm umgab, verlangte es ihn davon, in ein geländes, besseres Mühl zu schauen.

Als er in das Wirtshaus trat, konnte ihm Glog entgegen. Telle war in der Küche und sang zu ihrer Arbeit. Hartwich stand still und blickte. Es war ein plattdeutsches Lied, das sie sang. Ihre Stimme klang schön und voll:

„Lut mi gehn, mit Mober klappt, Lut mi gehn, mit Mober klappt, Schlaf gehnd und dent an mi.“

„Ich dröm de ganze Nacht von di.“

Erst als sie zu Ende gegangen hatte, trat Hartwich vor. Sie nickte ihm zu, wie jemand, den sie gerade erwartete. Bald darauf lag er ihr in der dümmrigen Schenke gegenüber. Sie fühlte

Erst als sie zu Ende gegangen hatte, trat Hartwich vor. Sie nickte ihm zu, wie jemand, den sie gerade erwartete. Bald darauf lag er ihr in der dümmrigen Schenke gegenüber. Sie fühlte

Erst als sie zu Ende gegangen hatte, trat Hartwich vor. Sie nickte ihm zu, wie jemand, den sie gerade erwartete. Bald darauf lag er ihr in der dümmrigen Schenke gegenüber. Sie fühlte

Erst als sie zu Ende gegangen hatte, trat Hartwich vor. Sie nickte ihm zu, wie jemand, den sie gerade erwartete. Bald darauf lag er ihr in der dümmrigen Schenke gegenüber. Sie fühlte

Halberstädter Angelegenheiten.

Halberstadt, den 14. Februar.

Gedenktage.
14. Januar.

1400 Richard 2. von England ermordet. — 1468 Johann Gutenberg. — 1790 Englischer Revolutionärer Mathias. — 1779 Graflicher Eschbacher Graf ermordet. — 1829 Schriftsteller Joh. Paul. Begründet erste Anstalt für verarmte Kinder. — 1915 Bismarck in Marburg. — 1928 Psychologe G. Schappeler.

Staatspolitischer Lehrgang.

In der Zeit vom Montag, den 18. Februar bis Mittwoch, den 27. Februar, findet im Hofsaal der Mädchenoberstufe am Blumendamm ein Staatspolitischer Lehrgang statt, der von der Reichszentrale für Heimatschutz in Verbindung mit der städtischen Volkshochschule Halberstadt veranstaltet wird. Der Arbeiter-Bildungsausschuss unserer Partei hat es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Teilnahme der breiten Schichten der Arbeiterschaft an diesem Lehrgang nicht zu vernachlässigen ist.

Das Programm

Es folgendes: Am Montag, den 18. Februar, abends 8 Uhr, spricht der Leiter der deutschen Volkshochschule für Politik in Berlin, Professor Dr. S. A. H. über „Deutschland als das Herz Europas“. Am Freitag, den 22. Februar, gleichfalls 8 Uhr abends, folgt der Vortrag des Geheimrats Kleinow über „Rölen und die Randstaaten“. Am Montag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, spricht unser Parteigenosse Dr. Freyberg v. Ungern-Sternberg, Dozent an der Universität Berlin über „Das heutige Frankreich und Deutschland“. Dieser Vortrag ist deshalb schon auf 6 Uhr abends angesetzt, um den Teilnehmern zu ermöglichen, an dem am gleichen Abend stattfindenden Konzert des „Sängerbundes“ teilzunehmen. Am Mittwoch, den 27. Februar, gleichfalls abends 8 Uhr, spricht der Reichsstaatssekretär Professor Dr. Hoesch von der Berliner Universität über „Amerika und Europa“.

Die Teilnahmegebühr beträgt 1,75 Mark für alle vier Vorträge. Für Einzelkarten muß ein Betrag von 1 Mark erhoben werden. Es ist deshalb die Entnahme einer Dauerkarte zu empfehlen. Teilnehmertafeln sind im Arbeitersekretariat Gemeinschaftshaus Gerberstraße 15, zu entnehmen. Wir fordern die organisierte Arbeiterschaft von Halberstadt auf, sich an diesem wertvollen staatspolitischen Lehrgang zahlreich zu beteiligen.

Arbeiter-Bildungsausschuss Halberstadt.
S. H. A. Hoffmann.

In der städtischen Badeanstalt wurden in der Woche vom Montag, den 4. Februar bis einschließlich Sonntag, d. 10. Februar 1067 Schwimmbäder, 487 Bännebäder, 68 räuml. Bäder, 38 elektrische Schwimmbäder, 666 Brausebäder, zusammen 2295 Bäder neobachtet.

Drittes Opern-Gespiels im Stadttheater. Die Berliner Kammeroper unter Leitung des bekannten Dirigenten Generalmusikdirektors Heinrich Knappertz, gastiert mit eigenem Orchester am Mittwoch, 23. Februar, 20 Uhr, in der letzten Oper „Die Schwestern von Donizetti. Die Oper wird mit ersten gelanglichen und darstellerischen Kräften gastieren. Es wirken mit: Franz Bort, Walter Hainje, Fritz Götting, Maria Engmann, Fritz Busch. Der musikalische Gehalt und kein heiliger Inhalt, der der älteren italienischen Oper „Der Waise Antonio“ entnommen ist, verleiht diesen künstlerischen und unterhaltenden Opern besonders Wert. Eine Arie zum Einschließen liegt bis einschließlich Freitag 18. Februar, an der Vorkaufsstelle Rathaus (Eingang Hofmarkt) von 10-14 Uhr aus. Bei Vorverkauf erhalten Direktmeister und Mitglieder von Theatergemeinden für je eine Karte 20 v. Hundert Ermäßigungen, andere Einzelpersonen 10 v. Hundert. (Preise von 1.— bis 7.80 Mk.) Der Vorkauf beginnt am Sonnabend, 18. Februar, an der Vorkaufsstelle täglich von 10-14 Uhr.

Winterferien des Schnerbundes. Die Schen nichtstetig ist, findet am Montag, den 23. Februar 1929, 20 Uhr, im Saale des großen Stadtplatzes das 2. Winterfest statt. Der 1. Teil der Vortragsfolge steht Gedenkwort von Schumann für Soli, Duette und gemischten Chor vor. Im 2. Teil wird dem starken Männerchor Gelegenheit gegeben, sein eigenes Können zu zeigen, nicht doch das Wert „Friedhof“ von Franz Josephs berühmte Anforderungen an die Sängerinnen. Die beiden letzten Vorträge des Winterfestes sind jedoch alle Chöre gut einstudiert, so daß eine gute Wiederholung erwartet ist. Die Solisten sind diesmal gewannen Fr. Cos Ries und die Herren Polmann und Hoffmann. Wie immer sind auch bei diesem Konzert die Preise mäßig gehalten. Es bewegen sich zwischen 0.50 und 2.— Mark. Einzelkarten sind in den bekannten Vorkaufsstellen zu haben.

Warnung vor einem fahrgeliebigen Unternehmen. Ein Leipziger Buchhändler erzielte sich gemäßigten Betrages unter verschiedenen Firmenbezeichnungen (zum Beispiel „Kaufmännischer Schwanenverein“, „Mittelgesellschaft der Weltreisepoker aus dem Akademikerverband“) zur Herstellung und Verbreitung bildgeschmückter Briefverpackungen, deren Verkaufserlös zur Förderung der von den Vereinen erzielten Wohlfahrtsaufgaben verwendet werden soll. Bezüglich davon, daß die hierzu erforderliche behördliche Genehmigung nicht erteilt ist, bietet das fragliche Unternehmen, so mich uns aus dem Preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt ergibt, nach dem Ergebnis amtlicher Feststellungen keinerlei Gewähr für ein ordnungsmäßiges Geschäftsbetrieb. In dem Werkverzeichnis, die unter dem Namen der „Mittelgesellschaft der Weltreisepoker aus dem Akademikerverband“ verbreitet worden sind, ist in missverständlicher Weise neben anderen Persönlichkeiten der Herr Reichspräsident als Förderer des Unternehmens bezeichnet. Die Verantwortlichkeit und insbesondere alle gemeinnützigen Vereine werden daran warnen, sich in eine Geschäftsverbindung mit dem Unternehmen einzulassen oder es in sonstiger Weise zu unterstützen.

Dampferpetitionen des Norddeutschen Lloyd Bremen. Nach Bremen ab Bremen-Bremerhaven D. Stuttgart 14. 2. D. Dresden 21. 2. D. Kiel. Harburg 20. 2. D. München 23. 2. D. Georg Washington 1. 3. D. Rostock 2. 3. D. Post 5. 3. D. Berlin 7. 3. D. Republic 10. 3. D. Stuttgart 14. 3. Nach Bremerhaven ab Southampton D. Amerika 14. 2. D. Dresden 22. 2. D. Harburg 27. 2. D. Georg Washington 2. 3. D. Berlin 8. 3. D. Republic 11. 3. Nach Bremen ab die Hallig ab Bremen-Bremerhaven D. Dresden 31. 2. D. Post 5. 3. Nach Boston ab Bremerhaven D. Karlsruhe 2. 3. Nach Canada ab Bremen D. Cairnagora 4. 3. Nach Westindien ab Bremen-Bremerhaven ab Bremen D. D. Köln 8. 3. Nach West-Amerika-Bahia ab Bremen D. D. Gales 23. 2. D. West 16. 3. D. Har 6. 4. Nach Kurland ab Bremen D. Alster 2. 3. D. West 1. 4. Nach der Levante ab Bremen geht 8 Schiffe im Monat. Nach Finnland ab Bremen.

Kommunistenlärm im Provinziallandtag.

Die Reden zum Haushaltsplan.

Merseburg, 13. Februar.

Am Dienstag hat keine Vollziehung des Provinziallandtags stattgefunden, da die Ausschüsse die Vorlagen und Haushaltspläne bearbeiteten. Der Mittwoch brachte die große Aussprache zum Etat.

Der Sprecher der SPD, Abgeordneter Rumbold-Magdeburg ging in seiner Rede von der behauerlichen Unfähigkeit der Hauptmaßnahmen aus, die der Landesbauplanung bereits nachgemessen habe. Es ergibt sich daraus eine Schwierigkeit in der Beurteilung der Ausgaben. Die Kraftfahrzeugsteuer muß erledigt werden. Daß die Verwaltung im Hauptkapitel mehrere Sparmassen durchgeführt hat, ist zu begrüßen. Es empfiehlt sich, bei den voranschreitenden Schablonen zu vermeiden und die drückenden Verhältnisse auszugleichen. Eine baldige Anagnahme der Mittel-Landplanarbeiten wird den Arbeitern entlasten. Die Führung der Provinz bei der Wasser-Verordnung im Industrie-Verkehr ist zu begrüßen. Die Beschäftigung der Provinzialverwaltung hat sich gegen die Bestrebungen des Volkswohlfahrtsministers, die provinziellen Wohnungsgesellschaften zu Nebenverwaltungen zu machen. Der Wohnungsbau ist dringlich gebunden und Sache der Selbstverwaltung. Die zentralistischen Tendenzen des Ministeriums sind abzulehnen. Auch immer ist die notwendige Beteiligung der Städte der Provinz mitzutragen. Ein ganzer Tag der Etat größte Zugewinn. Die Ausgaben des Provinziallandtags haben stark zugenommen. Der provinziell-fiskalische Denkschrift ist die einzige Denkschrift geblieben. Wenn sie auch wertvolles Material enthält, so ist sie doch vorzeitig und egoistisch die Frage der Provinzhauptstadt. Wir müssen die Entlohnung der Mitteldeutschen Frage weiter treiben. Die Frage darf nicht zur Ruhe kommen. — Was die Umlage anbelangt, so wird die Provinz an dem Pflichten der Gemeinden mittragen müssen. Ein ganzer Tag der Etat größte Zugewinn. Die Ausgaben des Provinziallandtags haben stark zugenommen. Der provinziell-fiskalische Denkschrift ist die einzige Denkschrift geblieben. Wenn sie auch wertvolles Material enthält, so ist sie doch vorzeitig und egoistisch die Frage der Provinzhauptstadt. Wir müssen die Entlohnung der Mitteldeutschen Frage weiter treiben. Die Frage darf nicht zur Ruhe kommen. — Was die Umlage anbelangt, so wird die Provinz an dem Pflichten der Gemeinden mittragen müssen.

Der Sanitätsminister, Oberpräsident Wentig, betonte, daß der Wohlfahrtsminister nicht im Sinne des striktesten Zentralismus wirke. Der Etat werde allerdings, da er so große Mittel bereitstellt, auf die Befreiung der Spitzenbeamten der Wohnbauorganisation einen gewissen Einfluss nehmen. Auch der Regierungspräsident als Bezirkswohnungsminister muß mit diesen Körperstellen Zustimmung halten.

Für die Deutschnationale Partei sprach Dr. Frick. Er hat die Verbindung des Etats mit der Provinz ebenfalls von der Unfähigkeit der finanzlosen Dinge aus, hinsichtlich der Elektrizitätswirtschaft ist zu fordern, daß keine Strompolitik auf Kosten der Steuerzahler betrieben wird. Dem Etat aus der Denkschrift des Landesbauplanung ist auszulassen, daß Anleihen möglichst eingeschränkt werden sollen. Auf Straßenbau ist mehr Wert zu legen als auf Kleinbahnen, deren Rentabilität auch wegen der Konkurrenz der Kraftfahrzeuge immer zu erweisen ist. Aus der Kraftfahrzeugsteuer müssen eine größere Mittel zutreffen. Die Zulassungsgebühren für Fahrzeuge sind zu vermindern. An eine Lebensnahme neuer Straßen kann nur gedacht werden, wenn die finanziellen Voraussetzungen für die Erhaltung des gesamten Straßensystems geschaffen sind. Eine weitere Erhöhung der Umlage muß abgelehnt werden.

Ridiger Dienst nach allen Hauptstellen. Nach Rens ab Bremen. Mißfahrten alle 8-10 Tage.

Spielplan des Stadttheaters.

Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, das einaktige Trauerspiel „Philotas“ von G. E. Walling. Regie: Intendant Dr. Edgar Groß. Darauf Erbauung des Lustspiels „Der Diener zweier Herren“, von Carlo Goldoni.
Freitag, 15. Februar, 18 Uhr, „Anna von Barnheim“, Lustspiel von G. E. Walling. Gesellschaftliche Darstellung für Schüler. — Abends 20 Uhr, „Gräfin Mariza“, Operette von Emmerich Kalman.
Sonnabend, 16. Februar, 20 Uhr, das erfolgreiche, sensationelle Lustspiel „Arm wie ein Kirchenmann“, von Adolph Hübner.
Sonntag, 17. Februar, 16 Uhr, letzte Aufführung des musikalischen Lustspiels „Frau ohne Sud“, von Walter Kolo, zu er-mäßigten Preisen (Preise 0.50 bis 3.90 Mk.). Ende gegen 18.30 Uhr. Abends 19.30 Uhr, erste Wiederholung „Die Falschgänger“, Operette von Emmerich Kalman.

Geschäfte, die

in allen anderen Tageszeitungen inserieren, aber das Halberstädter Tageblatt

nicht berücksichtigen, bekunden damit, daß sie die wirtschaftliche Bedeutung des Kalküls unserer Leser

noch nicht

erkannt haben, oder nicht erkennen wollen. Zeitung lesen heißt, auch den Anzeigenteil beachten und beim Einkauf die Inserenten bevorzugen. Niemand wird sich Geschlechtsleuten aufdrängen, die Arbeiterkundschaft nicht zu schätzen wissen.

Aus Wernigerode.

Schlichtung. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag findet im Gemeindefesthaus „Monsop“ ein Schlichtung mit Bedienung statt. Die Kapelle Orchester wird hierzu den musikalischen Teil in der bekannten vorzüglichen Weise ausführen. Die organisierte Arbeiterschaft ist hierzu eingeladen.

Abgeordneter Koenen (SPD) bezeichnet die Finanzorganisation der Provinz als nur im Interesse der bürgerlichen Klasse liegend und begründet ausführlich die kommunalistischen Ansprüche zur Befähigung der Erwerbslosigkeit.

Für die Deutsche Volkspartei sprach Dr. J. J. Die Schuldenlast der Provinz erfordere bereits 3 Millionen. Der Anteil der Provinz an der Ferngasversorgung ist zu betrachten. Das Stellenverhältnis an der Elektrizitätswirtschaft ist kompliziert. Die Organisation ist im ganzen besser geworden. Hinsichtlich der Kraftfahrzeugsteuer ist der Grundlag von Leistung und Gegenleistung zu vertreten. Zahlen soll, wer die Straßen ruiniert. Besonders sind die schweren Fahrzeuge zu erwähnen. Einer Betriebsminister stellt ihm zu.

Abgeordneter Schilling (Mitt.) verweist eine festgelegte Gasordnung. Eine solche würde die jährlichen langen Gasreden abkürzen und widersprechende Befehle unmöglich machen. Da die Landkommunalverwaltungen nicht Selbstbestimm sind, wird bei der Rückgabe der Kaufsummen die Aufhebung der Weisungen Anstalt zwangsständig. Das Gebäude wird anderen Provinzialaufgaben dienlich gemacht werden. Die Notwendigkeit der Einstellung von besonderen Mitteln zur Erwerbsbeschäftigung sozialistischer Familien ist zu betonen. Das übertriebene Beschäftigungsmittel unserer Zeit ist ein höchstlicher Ausschuss und führt zu ungesundem Aufwand zu den höheren Schulen, wie die Statistik beweist. Die Herausgabe des Mittelstandes ist zu begrüßen, eine noch engere Fühlungnahme der Landesverwaltung mit den Landkreisen wünschenswert. Eine Possektion des Gesetzes von der Provinz Schulen gelegentlich einer Neugliederung ist ernstlich zu widersprechen.

Abgeordneter Wentig (SPD) teilt zur Gefährdung mit, daß in einer Demonstration der Erwerbslosen die sofortige Behandlung der Anträge der K. P. D. gefordert werde.

Auf der Tribüne erhebt sich bei der Verpöndung Lärm, so daß sie geräumt werden muß. Eine Anzahl Erwerbslose Mäntel dabei die Intentionen an. In die Tribüne wurde ein großer Anzahl Erwerbslose eingeladen und demonstrierte. Nach kurzer Zeit war die Ordnung wieder hergestellt.

Abgeordneter von Kalsen (Mitt.) gab nach allgemeinen politischen Ausführungen eine Einzelkritik, begrüßte die Schaffung der Erträge, erkennt die gelungenen Sparmaßnahmen in Eilenburg an und ging auf die Mitteldeutsche Frage ein. Die Aktion der Provinz Schulen hat tiefe Folgen gehabt. Dagegen ist Verwahrung einzuwenden, wenn die Beschäftigten der Mitteldeutschen Frage benachteiligt und ihre Beschäftigung nach den eigenen maßstäblichen Wünschen zurechtzuführen.

Abgeordneter Fuchs (Mittelspartei) möchte zur größten Sparmaßnahme. Bei den hohen Kosten darf nur das unbedingt Notwendige an Geldbedarf angefordert werden.

Gegenüber einer Gefährdungsbedeutung schließt das Haus den Abgeordneten Wentig, nachdem ihm der dritte Ordnungszustand erteilt war, auf zwei Tage aus.

Landesbauplanung Dr. Hübner ging in seinem Gehörzustand auf die Frage der politischen Struktur der Provinzialverwaltung ein.

Darauf wurde die Sitzung um 3 Uhr geschlossen. Beratungen der einzelnen Ausschüsse schlossen sich an.

Freie Sportveranstaltung 1898. Köpfe, Fußball, Dienstag abend Zusammenkunft der Spielkräfte und höchsten Leiter. Die Zusammenkünfte der Spieler finden ab jetzt ab Sonnabend, 20 Uhr, statt.

Bermittelt wird seit dem 4. Febr. die am 8. 8. 80 in Wernberg geborene Berufslose Elise B. rü dner, die in Hallerode infolge Kränkelsursache aus ihrer bisherigen Wohnung gefetzt wurde. Die Mühe wird bei einem hiesigen Spielverein untergebracht, ihr selbst wurde eine Wohnung am Westendstr. eingerichtet, wo sie sich nicht leben ließ. Von Spaltung aus, wo sie zu Bekannten kam, ist sie dann am 4. 2. verstorben. Nachfrage bei Verwandten außerhalb ergeben, daß sie sich auch dort nicht aufhielt. Es wird angenommen, daß die Vermittlung, die 1.60 m groß ist und schwarzen Mantel mit grauem Kinnern trägt, ein Leib angehen soll. Zweifelsvoll ist die Unternehmung der Kriminalpolizei. Es ist erwünscht wurde weiter der Kaufmann Gell, hier, Amtsstraße 68, in unserer Nr. 34 vom 9. d. Mt., gemeldet. Derselbe ist als Oberkeller in Köln aufgetreten, worden und festgesetzt. Seine Angehörigen schieden ihm Geld, damit er nach Wernberg zurückkommen konnte. Bisher ist er aber dort nicht erschienen.

Bildungsleiter. Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands und der Verband der Bergbauinspektoren aus dem Bezirke Halle, Merseburg und Hannover veranstalten vom 15. bis einschließlich 23. Februar einen Bildungsvortrag im Gemeindefesthaus „Monsop“. Die Teilnehmerzahl ist mit 100 Personen angegeben.

Kreis Wernigerode.

Hfenburg, 13. Februar. Am Donnerstag, den 14. d. Mt., 18 Uhr, findet im Gemeindefesthaus eine öffentliche Gemeindevorstellung statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Neuwahl der Mitglieder des Verwaltungsausschusses, 2. Antrag „Mitteldeutsche“ Gas für betriebliche Gasbedarf, 3. Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe, 4. Beitr. Schulbesuch, 5. Austritt aus dem Verband der Landgemeinden, 6. Beschwerde Betriebsleiter Kleinheit und Verwaltungsamtliche Bürger gegen die Festsetzung des Besoldungsminimallagers, 6. Beschlußfassung über die Erhebungsform der Berufsbeihilfe, 7. Schreiben des Sparfusses und Gewerkschaften für die Provinz, 8. Schreiben des Sparfusses und Gewerkschaften, 9. Unterbreitung eines Verbotsverfahrens zwecks Kräftigung der Gemeindefest, 8. Bürgerliche Sache Adersdorf und der damit verbundene Wechselprozeß, 9. Angelegenheit Kuff bei Geländestrichen Vunierstraße, 10. Ueentl. Veränderung der Ortsgliederung über die Ausfertigung und Verlegung der Gemeindefest, 11. Betr. Fortsetzung Landwirt Dohn und Eggert über Stielbrennen Papensdorf. Anschließend eine öffentliche Sitzung.

Hfenburg, 14. Februar. Der Ortsausflug der Gemeindefest und die Sozialdemokratische Partei fand zu einer öffentlichen Vortragsveranstaltung am Donnerstag 20 Uhr, in den Saal des Hotel „Eisenbahn“ ein. Die Öffentlichkeit soll über die Vorkommnisse in der hiesigen Gemeindevorstellung unterrichtet werden. Die Gemeindevorleiter sind zu dieser Veranstaltung besonders eingeladen. Dem schon lange fehlenden Vortragsabende der hiesigen Gemeindevorleiter ist hiermit Rechnung gehalten. Von der Begründung ist der Gemeindefest Schlichtung anwendbar.

Kreis Halberstadt.

Bergh, 12. Februar. Der Reichsbund der Kriegsgeldigen, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hielt am Sonnabend im Lokal des Gastwirts Hoppe eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Begrüßungsansprache des Kam. Bienenfeld hielt der Kreisleiter, Kam. Woznica aus Halberstadt, einen Vortrag über die neue Eingabe der Bundesleitung an die Reichsregierung gegen Wabänderung des Kriegsvorjünglingsgesetzes von 1920. Seine gegenwärtigen Ausführungen wurden von den Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen und man sollte ihm dafür verdienten Beifall. Am Ende fand eine gutbesetzte Versammlung nach noch ein gemüthliches kameradschaftliches Beisammensein statt.

Kreis Ochersleben.

Hornhausen, 12. Februar. Vom Kleingärtnerverein. Im Sonnabend fand im Vorherrschen Saale ein Vergnügen des Kleingärtnervereins statt, zu dem über 500 Personen erschienen waren. Der Vorsitzende, Gartenfreund Rudolf Bartheime, begrüßte die Erschienenen. Hiernach folgte ein höchstinteressanter Vortrag über die Schwierigkeiten und Erfolge des Obst- und Gemüsebaues in Schlefien. Die Erklärungen dazu wurden von Gartenfreund Schaper-Ochersleben vorgetragen. Hierauf folgte die Operette „Das Blumenmädchen“, unter Mitwirkung der langjährig Kapelle. Sämtliche Spieler der „Freien Volksschule“ Ochersleben haben ihr Bestes und ernstes hüttenmäßiges Bemühen. Auch das in den Zwischenpausen von einem Ocherslebener Humoristen Gebotene wurde sehr erheitert, auch das anschließende Tanzkonzert verlief sehr gemüthlich.

Aus Thale.

In der Kontostunde der Danfenne Reichenbach u. Co. Berlin-Thale erfahren wir, daß die erste Gläubigerversammlung am 4. März 1929 in Berlin stattfinden wird und die Frist zur Anmeldung der Forderungen bis zum 15. März 1929 festgesetzt ist. Zum Kontostundenleiter ist der Kaufmann Franz Rehm in Berlin SW. 19, Neulandstraße 8, ernannt. Wie wir ferner erfahren, sollen einige Gläubiger Einnahmen gestellt haben.

Infolge der starken Kälte mußte am Montag ein Teil der Belegschaft des Eisenhüttenwerkes in Berlin, weil alles eingefroren war. Der Frost geht bis zu einem Meter tief in die Erde, so daß selbst in Berlin, welche sehr tief liegen, die Wasserleitungen einfrieren. Es ist räthlich, die Kettenschnur leicht mit Schmelzwasser zu befeuchten, um das Einfrieren zu verhindern. Ob in den Kesseln Frostgefahre besteht, ist nur mittels Thermometer festzustellen oder auch dadurch, daß man Schalen mit Wasser in den Keller stellt.

Die Schnee- und Eiseiszeit. Nur in den allerfrühesten Wintern kommt der russische Feldherr zu uns. Dieses ist jetzt wieder der Fall. Große Scharen dieser kleinen Späthorn sind jetzt hier zu beobachten, wenn sie hungrig auf die Infrakommen, welche hier und da aus dem Schnee herausragen, herfallen. Aber auch andere Vögel, welche nur bei großer Kälte nach hier kommen, sind jetzt zu beobachten. Der kleine Eisvogel in großer Anzahl, auch wilde Enten und wilde Gänse kommen täglich bis in den Stadt.

Die Mitgliederversammlung der SPD. Am Freitag, den 15. Februar, 20 Uhr, findet im Reichsanstalt einbadlich die Mitgliederversammlung der SPD. statt. Die Tagesordnung ist: 1. Bericht über die Tätigkeit der Partei im letzten Jahr. 2. Bericht über die Tätigkeit der Partei im letzten Jahr. 3. Bericht über die Tätigkeit der Partei im letzten Jahr.

Zahl Steuer. Die bis 15. d. Mts. fällig gemessenen Grundvermögen-, Hauszins- und Hundesteuern für den Monat Februar 1929, sowie die Gemeindesteuern vom Ertrage und vom Kapital für Januar bis März 1929 sind, soweit sie nicht schon diesen Zeitpunkt hinaus gefordert wurden, bis zum Montag, den 18. Februar 1929, an die städtische Steuerstelle zu entrichten. Vom 19. d. Mts. ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen. Eine Befähigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Aus Quedlinburg.

Die Grippeepidemie in Quedlinburg. Seit über drei Wochen herrscht auch die Grippe in Quedlinburg. Sie hat schon einige Opfer gefordert. Bei der letzten allgemeinen Krankheitsliste sind über 6 Prozent der Bevölkerung an Grippe und ähnlichen Erkrankungen erkrankt. Die Zahl ist noch im Steigen begriffen. Am verflochtenen Sonnabend mußte die genannte Klasse allein über 7500 Mt. Krankengelder ausbezahlt. Das eine beratende Epidemie eine Immungs- oder Viruskrankheitsepidemie erkennen lassen kann, ist wohl verständlich. Die Krankheitsfälle werden für Zeit an alle Kranken das Grippe-Werksblatt des Reichsgesundheitsamtes, das den Erkrankten die nötigen Verhaltensmaßregeln gibt.

Vorträge der Stadt. Die angelegten Vorträge der Gewerbeoberlehrerin Schenderlein über Elektrizität im Haushalt usw. am 14. und 15. d. Mts., müssen ausfallen, da die Vortragende erkrankt ist.

Die Verbesserung in der Postzustellung. Seit einigen Tagen hat die Postzustellung in Quedlinburger Stadtgebiet eine Besserung derart erfahren, daß jetzt eine zweite Postzustellung erfolgt, die 14 Uhr beginnt.

Briefkasten.

W. A. 257. Nach dem Gesetz vom 27. Februar 1928 sind 45 Mt. Wochenlohn pfändbar, von dem der Lohnempfänger ein Drittel gepfändet werden. Schwere werden Sie bei der Gerichtsstelle einlegen.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

DULMIN
die vollkommene
Enthaarungscreme

Ein modernes, sicher wirkendes und unschädliches Enthaarungsmittel. Lästige Haare werden unter den Armen, an den Beinen, werden in 30 Minuten entfernt.
Tubo. Mk. 0,50 1,25 2,50
Dulmin-Pulver-Dose Mk. 2,00

C. Midy
Ferrut 1027 Breitweg 60

Reparaturen
an SINGER NÄHMASCHINEN

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Halberstadt, Holzmarkt 11

Uhren Gold- und Silberwaren
Reparatur und Verkauf
Ehrlich Str. 11

Rudolf Laubinger
Valentinst. 20.

Mitteldeutsche Rundschau.

Ballenstedt, 14. Februar. Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Versicherungssträger. Der von der Arbeitsgemeinschaft der Versicherungssträger und Wirtschaftsinrichtungen Sachsen-Anhalt gebildete Arbeitsausschuß tagte am Sonntag den 14. Februar in Ballenstedt. Am Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag Medizinalrat Dr. Reuber-Ransfeld über „Die praktische Durchführung der Tuberkulosebekämpfung“. Rechtzeitiges Erkennen des Frühstadiums ist Voraussetzung für durchgreifende Bekämpfung. Dazu gehören in jedem Stadt- und Landkreis Bürgervereine mit Tuberkulose-Gesundheitsführern, Schwestern und modernen Mitteleinrichtungen. Es wurde beschlossen, durch Dr. Reuber in diesem Sinne auf die Stadt- und Landkreise Sachsen-Anhalts einzurichten. Das Zusammenarbeiten der am gleichen Orte vorhandenen Versicherungssträger und verwandten Organisationen mit dem zuständigen Bürgerverband wird dabei für unentbehrlich gehalten. Die Versicherungsgruppen zum Hauptzweck zur Bekämpfung der Schwindlicht in Sachsen-Anhalt unterstützt die Arbeitsgemeinschaft ausreicht zu erhalten. Weiterhin wurden Richtlinien zur Förderung und finanziellen Unterstützung solcher von Kommunalverbänden eingerichteten Bürgervereine für Tuberkulose- und Geschlechtskrankheiten. Nach Schluß der Sitzung fand eine Besichtigung der Zweigstelle des hygienischen Instituts der anhaltischen Universität statt.

Coswig, 14. Februar. Ertränkte Oelber nicht in heißes Wasser! Ein auf dem Dachstuhlwege stürzte der Bauarbeiter W., welcher seine Handfläche ansetzte, infolge der Kälte vom Acker. Er konnte nicht wieder aufstehen und blieb völlig hilflos liegen. Arbeiter fanden ihn später und brachten ihn nach Hause, wo er keine erlösenden Sünde in heißes Wasser steckte. W. mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden, wo man um die Erhaltung seiner Hände sehr besorgt ist.

Köthen, 14. Februar. Großfeuer auch in Köthen. Aus bisher noch nicht bekannter Ursache entzündete am Dienstag vormittag in einem Lagergebäude der Holzprobierhandlung Köchel in Köthen ein Feuer, das sich mit rasender Schnelligkeit auf den über 30 m langen Schuppen ausbreitete. Infolge der großen Kälte waren fast alle in der Nähe gelegenen Hydranten eingefroren, so daß anfangs nur mit einer Schmelzschicht gearbeitet werden konnte. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Bernburg, 14. Febr. Brennender Bahnhof in Bernburg. Auf der Fahrt zwischen Köthen und Bernburg geriet der Bahnpolizmann in Brand. Durch den Boden schütten plötzlich Flammen. Der Wagen wurde zum Halten gezwungen und das Feuer gelöscht. Die Postkisten konnten gerettet werden.

Magdeburg, 14. Februar. Räteferien der Schulen.

Wegen der harten Kälte fällt der Unterricht an den Berufs-, Volks- und Mittelschulen am Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche aus.

Galle, 14. Februar. Schmeres Explosionsunglück in den Leunawerken. Auf dem Baumarkt ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Unglücksfall. Einige Durchschlagens einer Leuchtgasleitung konnte Betriebsgas und Braunkohlenstaub ins Freie gelangen und günden. Dabei wurden vier in der Nähe befindliche Arbeiter schwer verletzt. Einer von ihnen ist während der Heilung in Krankenhaus gestorben.

Mittenberg, 14. Februar. Beim Rätefreitag in Mittenberg. Auf den Einstößigkeiten in Mittenberg erlitten zwei Arbeiter aus Beuthen in Odersleben und Deffau beim Reinigen eines Rades. Die Rettungsarbeiten waren sehr schwierig und dauerten mehrere Stunden. Die beiden Arbeiter wurden schwer verletzt und sind noch im Krankenhaus.

Darby, 14. Februar. Frostschaden. Auf dem Wege zu ihrer Arbeitstätte ertranken zwei Arbeiter, die in dem Wägenwerk beschäftigt sind, die Ohren, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Erheblichen Schaden hat der anhaltende Frost den Dampfmaschinen der Wägenwerke angedrückt. Das Werk Sonntag außer Betrieb ist, frozen die Rohre ein, so daß sie am Montag ausgetauscht werden müssen. Dabei wurde bei vielen Rohren die Isolierung vernichtet. Eine ganze Anzahl Rohre sind durch die große Kälte platzt.

Wittenberg, 14. Februar. Scherere Schaden durch den Frost. Die eiserne Sockelbrücke hat sich infolge des harten Frostes durch den Dampfmaschinen, das ganze Werk und der Bahnhofstraße ein Riß entworfen. Die Folge hiervon war ein Bruch des Hauptrohrsystems, wodurch die Gasversorgung der ganzen Anlage unterbrochen wurde. Das Sockelbrücke hat sich teilweise eine Strecke von über 80 cm erreicht und bildet dadurch ein eintretendem Leck, was eine große Gefahr darstellt.

Berichtungen.

Bodensee im Gewerkschaftsraum. Um den vielen Wünschen nachzukommen, findet am kommenden Sonntag in sämtlichen gut durchdachten Räumen ein notwendiges Bodensee fest. Auch diesmal wird alles abgehandelt werden, damit kein jeder auf seine Kosten kommt. Im Saale wird wie immer die bekannte Spauspelle zum Tanz herausfordern, während eine andere Kapelle zur Unterhaltung beitragen wird. Ferner findet eine Substitutionsfeier statt. Ein Sängerkwartett wird auch dazu beitragen, damit überall Fröhlichkeit herrscht. Eines der jedoch jeder Besucher des Bodensees mitzubringen, und das ist, durch gute und frohe Laune zum Beistehen des Gesanges beizutragen.

Ein hennat Porten-Film in den Kammertheatern. Der Film „Der hennat Porten-Film“ hat am Freitag den Kammertheatern in Berlin zur Aufführung gelangt, hat in der Presse eine günstige Beurteilung gefunden. Ueber diesen Film wird geschrieben: „Hennat Porten ist eine hübsche, schelmische und tüchtige Komödie... flakt zu einem „happend“ und einem großen Applaus, der ganz besonders hennat Porten gilt.“ (Holl. Ztg.) — Die Fröhlichkeit der Porten steht an. Der Ueberdurst im Nationaltheater (nach dem Bericht: ... (Bismarck) — Ein herrlicher Bismarck, Weltbergeben, Kapellen schlagen, übermäßig vornehm, turndert. Die Porten als Bauerntrampel mit herzlichem Gesang, in hundert inakademischen Situationen.“ (Berliner Tageblatt.)

Briefe an das Tageblatt.

In Nr. 37 des Tageblattes befindet sich eine Notiz, die mich auf die „Friedenst“ in diesem Artikel bezieht: „Eine große Umgehungsstraße hat in diesem Falle das Hauptproblem. Hier steht man bei der Ueute, ob jung, ob alt, sich an die Heilungen drängen. Ueber werden sie aber wieder auf die Straße gemacht.“ Der letztere Satz stimmt wohl nicht ganz. Mir ist aus meiner früheren Tätigkeit beim hiesigen Postamt bekannt, daß wenn Ueute an der Schalterhalle des Hauptpostamts hinausgenommen werden müssen, gewöhnlich ein sehr kräftiger Grund dazu vorliegt. Solange die armen Friedenst nicht in fallen Zagen nur wärmen und sich dabei ruhig und anständig verhalten, halten die meisten Schalterbedienten und auch das Postamt, wie ich bestimmt weiß, nichts dagegen einzuwenden. Wenn aber unter den sich Wärmenden Frauen die sind, wie es leider häufig vorkommt, die sich den Bedienten des ausschließlichen Beamten nicht fügen, sondern das Publikum belästigen, laut werden, die Räume beschmutzen usw., dann ist natürlich das Postamt gezwungen, von seinem Hausrecht Gebrauch zu machen. Daß dann die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden müssen, ist sehr bedauerlich, aber nicht zu ändern.

Synagogen-Gemeinde.

Berlin, den 14. Februar, abends 5 Uhr Sonnabend, d. 14. Februar, morgens 8 Uhr Sonntag. — 11 Uhr Gottesdienst. — 8 Uhr 15 Min. Trierer Requiem. Sonntag abend: Kein Vortrag. Bedeutungsreich morgens 8 Uhr, abends 5 Uhr.

(AUW)
vom 24. Februar bis 3. März 1929

solte sich jeder die hier abgebildete offizielle AUW-Drohse beschaufen und ihren Inhalt beachten und beherzigen!



Preis 15 Pf.

Original aus!

Das Original zum Hauptausgang für Jugend und alle.

Ab 1. Februar an jedem Posthalter zu haben.

Bücher und Schriften.

Schilder einer Tänzerin. Im Jahre 1889 ist „An Goulet“, nach ihrem Mädchennamen Luise Weber, in Moulin Rouge eingezogen. Mit jeder Jahren war sie wegschicklicher, mit flehigen Jahren Ein in Moulin Rouge. Sie war umgürtet mit den Romanen der Literaten und den Künstlern jener Epoche. Renoir hat sie gemalt für Toulouse-Lautrec bedeutet sie die künstlerische Inspiration. An Ruhm erreichte sie denjenigen Renoirs. Sie pflegte aber melancholisch zu sagen: „Ich lange, man wird mich vergessen. Er malt — er wird bleiben.“ Sie hat richtig prophezeit. Anfang 1900 war sie bereits vergessen. Paris hatte andere Sensationen. Mit den Reizen ihres Vermögens verlor sie, eine Weniger einzurichten Sie war damals dreißig Jahre. Mit jeder Jahren war sie ruhiger. Ihre letzten Jahre verlebte sie in einem Wartezimmer, für den sie monatlich zwanzig Franken Niets zahlte. Ihren Lebensunterhalt verdiente sie durch den Verkauf von Blumen an den Eingängen der Pariser Theater. Die Krankheit ist schnell mit ihr fertig geworden. Sie hatte keinen Son mehr, als sie ins Spital gebracht wurde. Von ihren früheren Verehrern war sie vergessen. Eine interessante Biographie aus den verschiedenen Epochen dieses Lebens bringt das „Illustrierte Blatt“ Frankfurt a. M. in seiner neuesten Nummer. Preis 20 Pfennig in allen Buchhandlungen.

DULMIN
die vollkommene
Enthaarungscreme

Ein modernes, sicher wirkendes und unschädliches Enthaarungsmittel. Lästige Haare werden unter den Armen, an den Beinen, werden in 30 Minuten entfernt.
Tubo. Mk. 0,50 1,25 2,50
Dulmin-Pulver-Dose Mk. 2,00

C. Midy
Ferrut 1027 Breitweg 60

Die Taufende
die täglich die kleinen Anzeigen im Halberstädter Tageblatt lesen, haben Interesse für Angebote verschiedener Art. So findet jeder zum Kauf angebotener Gegenstände seinen Käufer. Dabei bekommen unsere Anzeigen:

Die kleine Anzeige im Tageblatt bringt guten Erfolg

Der Prospekt über die Orient-Reisen

des Reichs-Ausflusses für sozialistische Bildungsarbeit im Jahre 1929 ist erschienen.

Reich illustriert. Auf Reichspostpapier hergestellt. Preis nur 35 Pfennig.

Volksbuchhandlg. Halberstädter Tageblatt



Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Zeugpreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Dringelohn, bei Selbstabholung 20 Pfennig. Einrückungswert halbjährlich 1 Mark, bei Abnahme der Sonntags- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Volkshaus, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, B. u. M. E. S. Gerantowitz, für Politik u. Wirtschaft Arthur Wolfenbühl, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Kasse u. Inserate Carl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Ausgabenpreis die angegebene Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wählend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann ein Gewinn nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf 2314), Volkshaus, Hauptstraße 2, Hagenburg 4526 und Volksbuchhandlung (Eingangsamt) Wernigerode, Burgstraße 2.

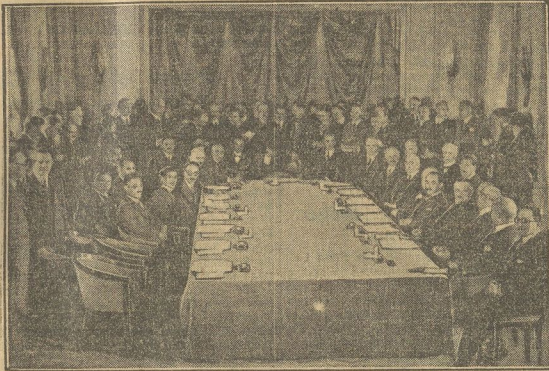
Nr. 39

Freitag, den 15. Februar 1929

4. Jahrgang

Rühle Rechner an der Arbeit.

Weiterer günstiger Verlauf der Sachverständigen-Verhandlungen.



Die Sachverständigen am Verhandlungstisch.

Die erste Sitzung der Sachverständigen in Paris hat die Delegierten vollständig veranlaßt. Reichsamtpräsident Schacht, der deutsche Hauptvertreiter, ist auf obigen Bilden rechts der Reihe von vorn. Der adste rechts ist der „Weltbankier“ John Pierpont Morgan.

Um Schachts Bericht.

Paris, 14. Februar. (Eig. Zusam.). Im Mittelpunkt der Beratungen der Sachverständigenkonferenz steht immer noch der vom Reichsamtpräsidenten Dr. Schacht begonnene Bericht über die wirtschaftliche Lage Deutschlands, insbesondere die Lohn- und Gehaltsverhältnisse der Bevölkerung. Auf die Witten einiger Delegierter haben Schacht und die anderen deutschen Sachverständigen mehrere Ausführungen im Zusammenhang mit einigen Punkten des letzten Berichtes des Reparationsagenten. Die Unterhaltung der deutschen Weltwirtschaft bildet also, wie dies schon mehrfach von der Konferenz vor nicht langer Zeit bemerkt werden konnte, den Ausgangspunkt der folgenden Arbeiten.

In der Mittwochs (gestrigen) Sitzung der Reparationskonferenz soll, wie die heutige Morgenpresse nachträglich berichtet, die Debatte recht weit bis in die Einzelheiten vordringen sein. Schacht habe an Hand zahlreicher Statistiken die optimistischen Ansichten Barler Silberns namentlich hinsichtlich der Zölle und der Einnahmen aus der Zehat-, Bier- und Zuckerversteuerung kritisiert. Gleichzeitig habe Dr. Schacht den Antrag gestellt, daß nicht nur die Höhe der künftigen Zinnsätze, sondern auch ihre Zahl vermindert werden müsse. Damit ist also

offiziell der deutsche Krisenaustrag gestellt.

Über den Inhalt der Beratungen wird von allen Delegierten freies Gesprächigen benützt. Um 10 Uhr werden nachher

Legenden verlesen.

Einer der deutschen Delegierten, Geheimrat Kraft, gab am Mittwoch vor Pressevertretern deutlich seinen Unwillen über diese Sen-

Zur Koalitions-Frage.

Dämmert es beim Zentrum?

In einem Artikel zur politischen parlamentarischen Lage und die Reichsregierung dieser Tage der Sonntag Ausbruch, daß der Reichstagler bald von sich aus die Initiative zur Umwidmung der Reichsregierung ergreifen werde.

Der „Barnavis“ sagt heute zu dieser Meinungsäußerung: „Hoffentlich hat man jetzt, nachdem die Kornevalstage vorüber sind, begriffen, daß man ernst gemeinte Verhandlungen nicht mit vernebelnden Redensarten führen kann.“

Bericht der Reichspost.

Milliardenumlage des bargelegten Verkehrs.

Aus dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Reichspost über das letzte Viertel des vergangenen Jahres ergibt sich, daß im Jahre 1928 27.000 neue Postfachkonten eröffnet worden sind. Der Gesamtumfang belief sich auf 146 Millionen Mark. Dazu waren 702 Millionen Bindungen notwendig.

17 Milliarden werden bargelegt ausgegeben.

Dies sind 80 Prozent des Gesamtumfanges. Das Postfachgebühren betrug am Jahresende 708 Millionen. Auch der Ueberwälzungssatz für den Ausland hat sich gut entwickelt. Insgesamt wurden 142 Millionen überwiegen gegen 78 Millionen im Jahre 1927.

Die Zahl der Telefonanschlüsse ist nach dem Bericht

lationalmaderie Ausdruck, zu der sich leider auch deutsche Wähler berechtigt finden. Kraft erklärte, daß, wenn derartige Meinungen fortbestanden, überhaupt kein Communiqué mehr ausgegeben werden könnte. Er spielte damit auf eine am Mittwoch von einem Berliner — natürlich, rechtsstehenden — Blatt veröffentlichte Meldung an, wonach die deutsche Delegation in der Konferenz einem

„geschlossenen Bloß der Gläubigermächte“

gegenüber stehe, die entschlossen seien, den Tribut, den das besiegte deutsche Volk an die Sieger zu zahlen habe, möglichst hoch zu schrauben. Tatsächlich sind Darstellungen dieser Art, ganz abgesehen davon, daß sie in keiner Weise der Wahrheit entsprechen, nur geeignet, die Arbeiten der Konferenz zu führen. Die Aussprache innerhalb des Komitees erfolgt, wie in allen Delegationsstellen während der Konferenz wird, mit anerkennenswerter Diskretion und Lebensfrohheit. So konnten sich die deutschen Delegierten am Dienstag und Mittwoch eingehend über die Wirtschaftslage Deutschlands, das Lohn- und Gehaltsniveau, den abnehmenden Lebensstandard der Bevölkerung und die steigenden

gesten Bericht Parter Teil der irigen Aufbereitung worden sind. In den Delegationen umgang von selbst, daß die Weltwirtschaftsnot, die in Deutschland festhalten sollte, nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern überhand nehmen würde. Das ist übersehbar, braucht, die Sachverständigenkomitee armen läßt.

Grippe.

Die Zahl der Grippefälle ist in den letzten Tagen in den meisten Städten und hat sich an

Die Zahl der Grippefälle ist in den letzten Tagen in den meisten Städten und hat sich an

Die Zahl der Grippefälle ist in den letzten Tagen in den meisten Städten und hat sich an

Die Zahl der Grippefälle ist in den letzten Tagen in den meisten Städten und hat sich an

Die Zahl der Grippefälle ist in den letzten Tagen in den meisten Städten und hat sich an

Die Zahl der Grippefälle ist in den letzten Tagen in den meisten Städten und hat sich an

Die Zahl der Grippefälle ist in den letzten Tagen in den meisten Städten und hat sich an

Die Zahl der Grippefälle ist in den letzten Tagen in den meisten Städten und hat sich an

Ausnahme als Regel.

Das Arbeitszeit-Tabularium im Arbeitszeitgesetzentwurf.

Der neue Entwurf hat nichts, garnichts gebietet, sondern sogar vieles verschlechtert. Statt klarer, eindeutiger Bestimmungen findet man zahlreiche Ausnahmen und Abweichungen von der Regel. Würde der Entwurf Gesetz, so wüßten künftig weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer noch Aufsichtsorgane, was für den einzelnen Betrieb oder die einzelne Betriebsabteilung oder gar den einzelnen Arbeitnehmer Gültigkeit hat. Die zahlreichen zulässigen Abweichungen werden jedem Arbeitgeber die Möglichkeit geben, unkontrollierbar das Gesetz zu übertreten. Die Väter des Entwurfs wollten für alle möglichen Einzelkategorien von vorrühren eine gesetzliche Regelung finden. Das führte sie zu dem Prinzip einer Regellösung, die vor lauter Ausnahmen und Sonderbestimmungen die Regel nutzlos erbricht.

Das ist das Urteil der „Gewerkschafts-Zeitung“, des Organs des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes über die Arbeitszeitregelung, d. h. über das Kernstück des Entwurfs. Ausnahmen über Ausnahmen, jedoch praktisch die Unternehmung machen können, was sie wollen. Das Urteil über die Arbeitszeitregelung des alten Entwurfs, sie sei ein Höhepunkt der Arbeitszeitregelung, gilt heute genau wie damals, heute noch mit größerer Berechtigung. Der Grundlag des Arbeitszeitgesetzes wird durch die unvollständige Regelung in erster Linie durch den Tarifvertrag erfolgen. Schließt der Tarifvertrag eine solche Beschränkung der Arbeitszeit nicht ausdrücklich aus, kann dann die Regelung durch Arbeitsordnung, andere Betriebsvereinbarung, ja selbst durch Einzelarbeitsvertrag erfolgen. „Eine prächtige Gelegenheit“, bemerkt dazu die Gewerkschafts-Zeitung, „die Rechtsgrundlage“ einer zehn- und mehrstündigen Arbeitszeit unkontrollierbar zu vergrößern“! Weicht ein Arbeitnehmer keine Arbeitsstelle, dann kann er leicht stets zur zehnstündigen Regelarbeitszeit verdonnert sein, da ja die Beschränkung der Arbeitszeit in den einzelnen Betrieben oder Berufen zu völlig verschiedenen Jahreszeiten vorgenommen werden kann. Ein Arbeiter kann z. B. unter diesen Bestimmungen im Sommer 10 Stunden auf dem Bau und im Winter nochmals 10 Stunden in der Zuckerrübenarbeit arbeiten.

Bei den Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten, z. B. Vorbereitung von Kraft- oder Beleuchtungsanlagen bei Wägen und Arbeiter unter dem Namen der regelmäßigen Arbeitszeit um täglich zwei Stunden verlängert werden, ebenso bei der Vorbereitung von Hilfsstoffen und Hilfsgeräten u. dgl. Schon die bisherige Regelung und Abgrenzung war sehr schwierig und unstritten. Will man Vor- und Nacharbeiten zulassen, warum dann gleich bis zu zwei Stunden pro Tag? Bisher war in allen diesen Fällen die vorherige Abgrenzung der gesetzlichen Betriebsvertretung vorausgesetzt, im neuen Entwurf ist diese selbstverständliche Formel.

Bei der Arbeitsbereitschaft, wo eine Verlängerung der Arbeitszeit bis zu 12 Stunden zulässig sein soll, bringt der neue Entwurf eine neue, geradezu tolle Bestimmung. Danach kann für Gruppen von Arbeitnehmern, deren Arbeit ihren Befehl nach Unterbrechungen erfährt, oder deren Arbeit hauptsächlich in Beobachtung besteht und nicht dauernd angelegte Aufmerksamkeit verlangt, die Arbeitszeit bis auf regelmäßig 10 Stunden und die Schichtdauer sogar über 12 Stunden verlängert werden. Was für Arbeiten unter diese Bestimmung fallen, wird nicht gesagt.

Bei der Mehrarbeit (Überstunden) öffnet der neue Entwurf dem Arbeitgeber Tür und Tor. Zunächst sind 300 Überstunden (60 durch Anordnung des Arbeitgebers und 240 durch Tarifvertrag) möglich; begrenzt der Tarifvertrag nicht ausdrücklich die Zahl der Überstunden, dann kann die Aufschlagsgebühr bis zu 240 Überstunden (über die 60 des Arbeitgebers hinaus) zulassen. Während jedoch der erste Entwurf dabei noch „Gründe des Gemeinwohls“ voraussetzte, verlangt der neue nur „wichtige, über das Einzelinteresse hinausgehende Gründe“. Zu den 300 Stunden Mehrarbeit kann dann noch eine weitere Verlängerung hinzutreten. Statt den für die Mehrarbeit vorgesehene Lohnzulage nach unten bei mindestens 25 Proz. des Lohns abzugrenzen, sollen anstelle einer abweichenden Vereinbarung 25 Proz. nur als „angemessen“ gelten. Beim Zulammentreffen von Vor- und Nacharbeiten mit Mehrarbeit kann die Arbeitszeit für eine bestimmte Dauer, längstens für 4 Wochen, über 10 Stunden hinaus verlängert werden, „wenn die Heranführung betriebsförender Arbeitnehmer dem Arbeitgeber nicht zugunsten werden kann.“ Wie oft diese Heranzugewinnung während eines Jahres wiederholt werden darf, sagt der Entwurf nicht.

Ein tolles Ding, diese Arbeitszeitregelung! Im in diesen Punkt von Ausnahmen und Beschränkungen eines Berufsmisstandes und Ordnung zu bringen, wird der Reichstag sich ordentlich antun müssen. So wie er jetzt aussieht — darf der Entwurf nicht Gesetz werden.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290215-18/fragment/page=0011